



Magdalena Lugitsch, BSc

## **Haus am Weinberg**

Eine regionale Analyse am Ring, Hartberg  
und Erarbeitung der Möglichkeiten eines Hanggrundstücks,  
mit konkretem Entwurf eines Einfamilienhauses

### **MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades  
Diplom-Ingenieurin  
Masterstudium Architektur

eingereicht an der  
**Technischen Universität Graz**

### **Betreuer**

Dipl.-Des. BDA Univ.-Prof. Wolfgang Tom Kaden

Institut für Architekturtechnologie  
Architektur und Holzbau

Graz, August 2019



## Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift



## Inhalt

Einleitung	7
Das Planungsgebiet	9
Geschichte	19
Analyse Ist-Zustand	35
Bauen am Hang	51
Entwurfsprozess	73
Warum ein Holzbau?	99
Das Haus am Weinberg	109
Konstruktion, Aufbauten & Details	127
Literatur- & Abbildungsverzeichnis	163

---



## Einleitung

Im Herbst 2018 sind Tanja Wilfinger und Lukas Kleinhappl mit der Bitte an mich herangetreten, ihnen bei der Erläuterung der Bebauungsvorgaben der Stadtgemeinde Hartberg für das Grundstück am Ring 17, 8230 Hartberg, zu helfen. Sie überlegten zum damaligen Zeitpunkt, auf diesem Grundstück, das in Familienbesitz ist, ihr Eigenheim zu bauen. Schnell stellten sie jedoch fest, dass die Vorgaben der Gemeinde sehr streng sind und sie nicht alles verstehen, was für den Bau eines Hauses auf diesem Grundstück, gefordert und erlaubt ist.

Zusammen besprachen wir den Bebauungsgrundlageplan und ich bot ihnen an, für sie die Planungsarbeit zu übernehmen und ihnen ein Einfamilienhaus zu entwerfen. Sie waren sehr froh, dass ich ihnen meine Hilfe anbot und waren damit einverstanden, dass ich dieses Projekt im Rahmen meiner Masterarbeit ausarbeite.

Ein Einfamilienhaus als Thema für die Masterarbeit Architektur scheint auf den ersten Blick nicht sehr herausfordernd zu sein. Jedoch gibt es in dem konkreten Fall viele Einflussfaktoren, die die Planung zu einer Herausforderung machen.

Die folgende Arbeit präsentiert nicht nur den letztendlich gültigen Entwurf des Einfamilienhauses, sondern dokumentiert auch den Weg dahin. Beginnend mit der Bestandsanalyse und dem Aufrollen der Geschichte, über die Hürden der Vorgaben der Stadtgemeinde Hartberg, bis hin zu den einzelnen Entwurfsschritten und der letztendlichen Ausarbeitung des Hauses am Weinberg für die Familie Wilfinger-Kleinhappl wird auf den folgenden Seiten alles dokumentiert.

---



Das Planungsgebiet

---



Abb.1:  
schematische  
Karte Österreich,  
Eigengrafik

---

## Hartberg

Die Grundstücke der Familie Wilfinger, die in dieser Masterarbeit bearbeitet werden, liegen in der Gemeinde Hartberg, am Ring 17 und gehören somit zum Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, Steiermark.

Hartberg liegt ca. 60 km nord-östlich von Graz am Ostrand des steirischen Hügellandes. Die Altstadt von Hartberg zählt zu den besterhaltensten in der Steiermark. Bereits in der Jungsteinzeit gab es am nahe gelegenen Ringkogel eine Siedlung.<sup>1</sup> Baugeschichtlich ist die Stadt bekannt für einen der ältesten noch erhaltenen Karner Europas. Das Gebeinhaus stammt aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und kann der Spätromanik zugeordnet werden.<sup>2</sup>

Hartberg wurde um 1122 von Markgraf Leopold I. von Steyer als erste Traungauer-Pfalz in der Steiermark gegründet.<sup>3</sup>

Heute zählt die Stadt 6650 Einwohner<sup>4</sup> und hat eine Fläche von 21,58km<sup>2</sup>. Die höchste Erhebung im Gemeindegebiet ist der Ringkogel mit 789m ü. A.. Die Stadt selbst liegt auf ca. 359m ü. A..<sup>5</sup>

Der „Ring“, auf dem sich die Grundstücke der Familie Wilfinger befinden, ist ein Ortsteil von Hartberg.

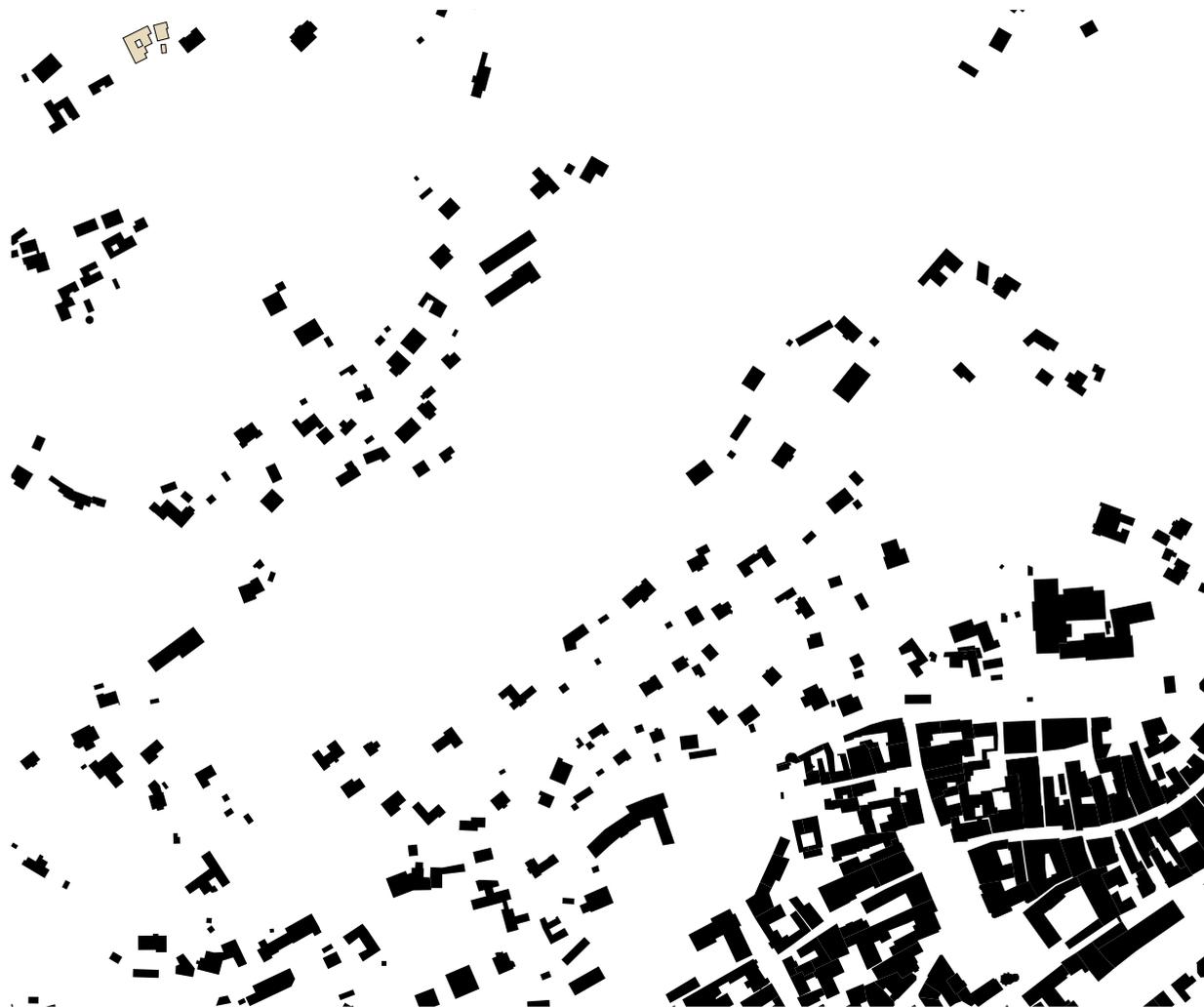


Abb.2:  
Schwarzplan  
Hartberg - Ring,  
Eigengrafik

---

## Ring

Der Ort Ring zählt heute 914 Einwohner<sup>6</sup> und zieht sich nord-westlich der Innenstadt hoch bis zum Ringkogel, welcher sich ca. 2,5km von der Altstadt entfernt befindet.

Die Bebauung auf dem Hanggebiet reicht von innerstädtischen Häuserreihen bis hin zu vereinzelt liegenden Bauernhöfen. Mit fortschreitender Höhe nimmt die Bebauungsdichte ab und die Agrarflächen nehmen zu. Der Bereich rund um den letzten Anstieg zum Ringkogel ist dicht bewaldet.

Die Oststeiermark ist bekannt für den Obstanbau und so gibt es auch auf dem Ring viele Obstflächen. Neben dem Apfel ist auch der Weinbau eine wichtige Obstkultur dieser Region. Die Weinbauern betreiben nicht selten ihre eigene Buschenschank und verkaufen den Wein auch ab Hof.

Familie Wilfinger besitzt auch eine kleine Fläche an Wein, welche den beiden Grundstücken vorgelagert, den Hang abwärts liegt. Auch sie produziert für den Eigenbedarf Wein und lagert diesen in ihrem Weinkeller in einem Bestandsgebäude auf den Grundstücken.



Abb.3:  
Luftbild Planungs-  
gebiet, 2018,  
Quelle: [https://  
www.google.at/ma  
ps/@47.2864564,  
15.9612443,158m/  
data=!3m1!1e3](https://www.google.at/maps/@47.2864564,15.9612443,158m/data=!3m1!1e3)

## Ring 17 | Das Grundstück

Die Grundstücke 1131 und 1132 der KG 64136 Ring liegen in der ebenso benannten Ortschaft Ring und sind etwa 860m (Luftlinie) vom Stadtzentrum Hartberg entfernt. Sie haben eine Fläche von ca. 1580m<sup>2</sup> und liegen mit einer Seehöhe von ca. 545-550m auf ungefähr halber Höhe zum Ringkogel.

Auf dem Südhang befinden sich zwei Gebäude. Am östlichen Grundstücksrand steht ein zur Zeit vermietetes Wohnhaus. Der nicht mehr bewirtschaftete Bauernhof liegt nördlich direkt an der Grundstücksgrenze und ist mittig auf den Grundstücken situiert. Hang abwärts befinden sich, wie im vorherigen Punkt erwähnt, die Weinstöcke der Familie Wilfinger.



Abb.4:  
Bestandsgebäude  
Ring 17, 2019,  
Südansicht,  
Eigengrafik

---

- <sup>1</sup> Vgl. Geschichte der Stadt Hartberg, <https://www.hartberg.at/index.php?seitenId=102>, 11.06.2019.
- <sup>2</sup> Vgl. Ebda.
- <sup>3</sup> Vgl. Ebda.
- <sup>4</sup> Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, 17.07.2018.
- <sup>5</sup> Vgl. Geografie, <https://de.wikipedia.org/wiki/Hartberg>, 11.06.2019.
- <sup>6</sup> Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, 17.07.2018.



Geschichte

---

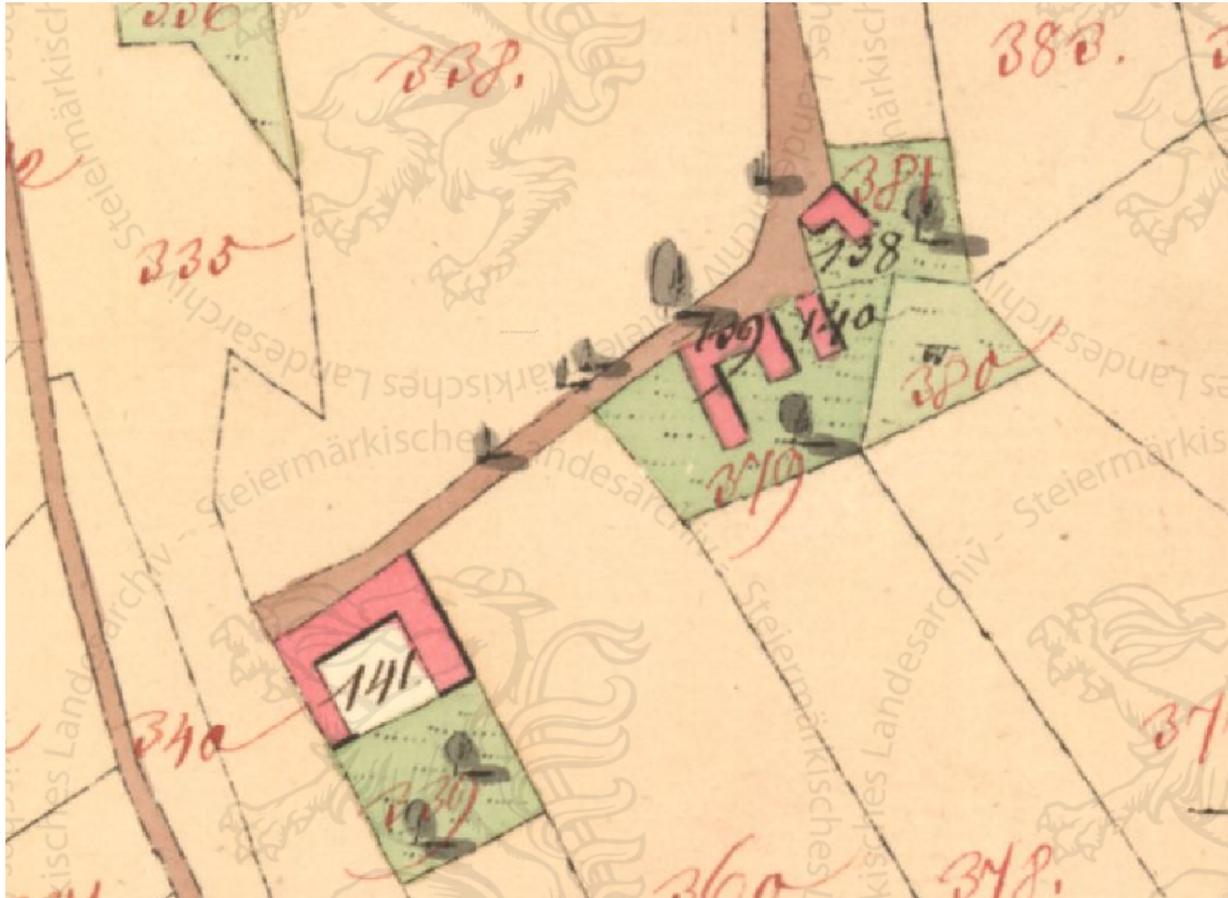


Abb.5:  
Ausschnitt  
Franziszeischer  
Kataster, 1820 -1841,  
Quelle: GIS Land  
Steiermark

## Bebauung des Grundstücks

Die beiden Gebäude, welche zurzeit auf dem Planungsgebiet stehen, stammen aus unterschiedlichen Epochen. Das Wohnhaus wurde laut Aussage der ehemaligen Besitzerin Aloisia Wilfinger, in den 1930er Jahren gebaut und wird seither ständig bewohnt. Der Bauernhof selbst blickt auf eine weitaus längere Geschichte zurück.

Ein Dokument über die „Besitzabfolge Ring 17“ lässt darauf schließen, dass das Grundstück ab 1620 bebaut und bewohnt war.<sup>1</sup> Leider gibt es dazu keine weiteren Informationen und auch aufgrund der „Josefinischen Landesaufnahmen“ aus dem Jahr 1787 lassen sich nur Vermutungen zur damaligen Bebauung aufstellen.

Der „Franzische Kataster 1820 -1841“ lässt darauf schließen, dass zu dieser Zeit auf jeden Fall ein Hof und auch ein zweites Gebäude auf diesem Grundstück standen.

Der Bereich der Stallungen und des Geräteunterstandes des heutigen Bauernhofes stammen vermutlich noch aus dieser Zeit. Auch der heutige Weinkeller gehört zum ursprünglichen Gebäude und war früher ein Erdkeller. Das dem Hof angeschlossene Wohngebäude wurde den Einreichunterlagen zufolge im Jahr 1955 errichtet. Zuvor stand an derselben Stelle ein Blockholzhaus mit Strohdach. Dieses wurde nach dem zweiten Weltkrieg abgerissen, da es schon sehr alt war und dadurch schon große bauliche Schäden aufwies. Die damaligen Besitzer, Fam. Winkler, hatten nicht die Möglichkeiten bzw. die finanziellen Mittel, das Haus zu sanieren bzw. zu renovieren und entschieden sich für einen Neubau auf den alten Grundfesten.<sup>2</sup>

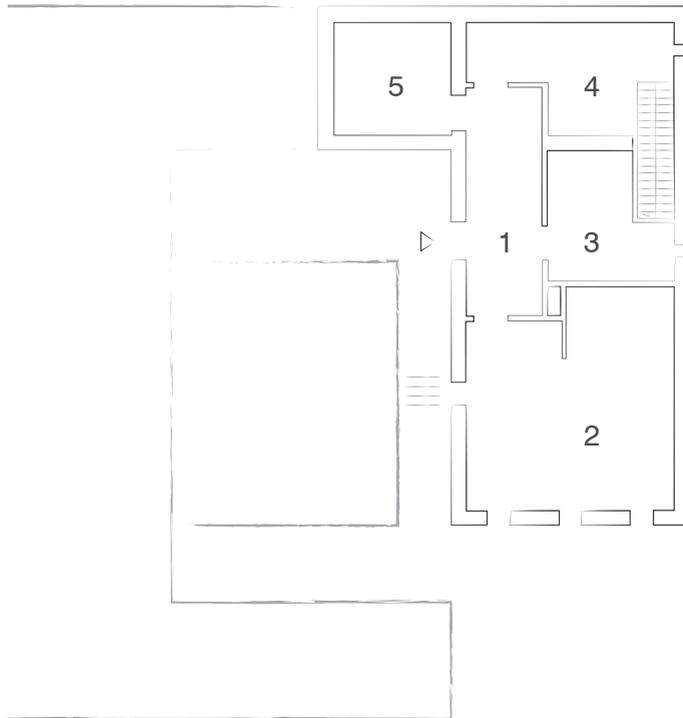


Abb.6:  
altes Holzhaus  
Ring 17, Quelle: Fam.  
Wilfinger

Wann das Blockholzhaus genau errichtet wurde, kann leider nicht mehr festgestellt werden. Aloisa Wilfinger (ehemalige Besitzerin) und ihr Bruder Hermann Gigler können sich jedoch noch sehr gut an das Gebäude erinnern. Beide haben einen Teil ihrer Kindheit in diesem Haus verbracht, da dort ihre Großeltern wohnten.

Während eines Gesprächs hat Frau Wilfinger versucht, den Grundriss des Holzhauses aus ihrer Erinnerung heraus, aufzuzeichnen und Herr Gigler hat im Jahr 2015 seine Erinnerungen an das Haus in einem Mundart-Text verarbeitet. Darin beschreibt er ebenfalls die Aufteilung und die Einrichtung des Hauses. Auf den folgenden Seiten finden sich der erwähnte Plan und Auszüge aus dem Mundart-Text.

---



1 LABN - Eingangsbereich, Lagerung des Wassers

*„Im Gang war ein Bankerl, da drauf sind Kübel gestanden mit Wasser...“*

2 STUBE - Wohn- und Kochbereich

*„...da war links gleich der Herd. Hinter dem Herd war noch eine Mauer vor und dann ging die Stube noch ums Eck zurück. Da waren so zwei Betttruhen, wo die Kinder drinnen geschlafen haben...“*

3 SAUKUCHL - Futterzubereitung für die Tiere

*„Bei der Saukuchl war nur ein kleines Fenster raus. Da war ein Ofen drinnen, ein Dämpfer. Da haben sie für die Schweine das Futter hergerichtet...“*

4 ERDKELLER - Lagerung von Obst und Gemüse

*„Hinter der Saukuchl war so ein Erdkeller und der Ausgang zum Dachboden.“*

5 KAMMER - Schlafkammer Großeltern

*„In der Kammer habe ich zwischen meinen Großeltern geschlafen. Wenn es geregnet hat, rann unter uns das Wasser durch.“*

Kraut natirli a, Hiaz stangama vorn Haus. A ganz  
a olds Hutehaus. Das va die letzn am Ring mit an  
Strohdoch. As Doch is scha aweng schled. Hint woxt  
scha as Mias und as Stroh is ganz schiehari.  
Da Schaaof vorn is frisch ausbessat. As Hoiz is ganz  
Schwarz und ausgewaschn. Ban vedan rechtn Eck hom  
d'Amasn scha a großas Lau einigfressn. Da außen  
Fenster, die was nur in Winta dreisan, an Summa sans  
Bolgan, di san ganz zlexnt, da Kitt is ausabreslt und  
tscheban tuans ban Wind. Die Stoamaua, dei was  
gweisnt is, is a scha a weng obresit und ban kloan  
Guggl in Kölla aini, waus die Eidäpfl und die Ruan  
ainischitn, föhlt as Fenster. Hiaz kümb die Groß...

---

Bauchgürtel, a baatgulkerb und ai Peitseh... Jo  
und Hema sou Weichschaut in Hof, is a da Mitt  
da Misthaufm. Rundumadum die Gren. Neman  
Kohnhaus san a por Stoastagnstaffl ban Kollaob=  
gäng vorbei und auf da oan Seitr san die Saustoll  
und a hulzigs Scheißheisl mit an Herzal ba da Tür  
ausgschnidn. Zan Daschhauswischn homs Zeidungs=  
papier kloa gschniedn. Va da Gren gehts aini a  
d'Laibm. A richtigi schwarzi Rußkuchl mit an  
hölznen Rafäng. A kloani Stiajn geht an Boadn  
aufi. Da Tußboadn is mit Stoa pflostat. A birang

buan scha aus. Deis is  
a Stubm! Sicha a soa a fünf mol fünf Meta. A  
urolda Fußboadn mit 30 cm broadi Breäda. Van  
vüln reibm, jedi Woche emul, schau die Äst ban  
Bienat ausu und glei vorm eldn Joagltisch, mitn  
Göltsgoat umadum, is a kluas Griabal in Brett, wou  
mia ümma Kugalscheibm tuan. Gleib da Tür  
eina is da große Kachldi Kuchlherd mitn blossa-  
wandl und an Leach zan Suppm oda siest wos  
aufwarmen. Hintan Herd is da Bochofm a tstubm  
einibaut. Do ist schei worm und guat rostn auf  
da Dafmbänk. Iwan Tisch in da Ecken is da  
Herrgoatswinkl. A Kreuzifix und links und rechts  
a großes Marienheilignbild. Schei liacht is a  
in da Stum, obwul nur klouni Fensterlön. Vorn

---

Freie Übersetzung in Standardsprache:

Das Holzhaus meiner Großmutter ist eines der letzten mit Strohdach. Jedoch ist das Dach schon sehr schadhaft und teilweise mit Moos überwachsen. Die eine Stirnseite wurde erst frisch ausgebessert, aber das Holz ist schon ganz alt und ausgewaschen. Im rechten Eck haben schon die Ameisen ein Loch reingefressen.

Die Fenster vom Haus werden nur im Winter in die Öffnungen gegeben, im Sommer befinden sich an ihrer Stelle nur die Holzbalken. Diese sind auch schon sehr mitgenommen und klappern im Wind. Die gekalkte Kellermauer bröseln auch schon ab und das Fenster in den Erdkeller, wo die Erdäpfel und Rüben gelagert werden, fehlt auch.

Wenn man in den viereckigen Hof hineinsieht, befindet sich in der Mitte der Misthaufen. Entlang des Wohnhauses führen ein paar Stufen in den Keller und gegenüber ist ein Plumpsklo mit ‚Herzertüre‘.

Rund um den Hof führt ein schmaler befestigter Weg. Von hier aus gelangt man in den Vorraum des Wohnhauses. Dieser ist mit einem Steinboden ausgestattet. Eine Tür führt in die Rauchküche mit hölzernem Rauchfang.

Die Stube ist bestimmt fünf mal fünf Meter groß und der Fußboden besteht aus Holzbrettern, welche ca. dreißig Zentimeter breit sind. Der Boden ist vom vielen Putzen schon ganz uneben und eines der Bretter hat ein Loch. Dort, vor dem Jogltisch, spielen wir immer mit unseren Glasmurmeln.

Obwohl die Stube nur kleine Fenster hat, ist es immer recht hell. Über dem Jogltisch mit Vergeltsgott befindet sich in der Ecke der Herrgottswinkel. Links und rechts davon hängen Marien-Bilder.

Gleich neben der Stubentüre ist der große gekachelte Küchenherd und im Anschluss steht der Backofen etwas in die Stube rein. Dahinter befindet sich die Ofenbank, auf der man gut rasten kann, weil es immer schön warm ist [...]³



Abb.7:  
Dollfuß-Straße -  
heute Ringstraße,  
Quelle: Hermann  
Gigler

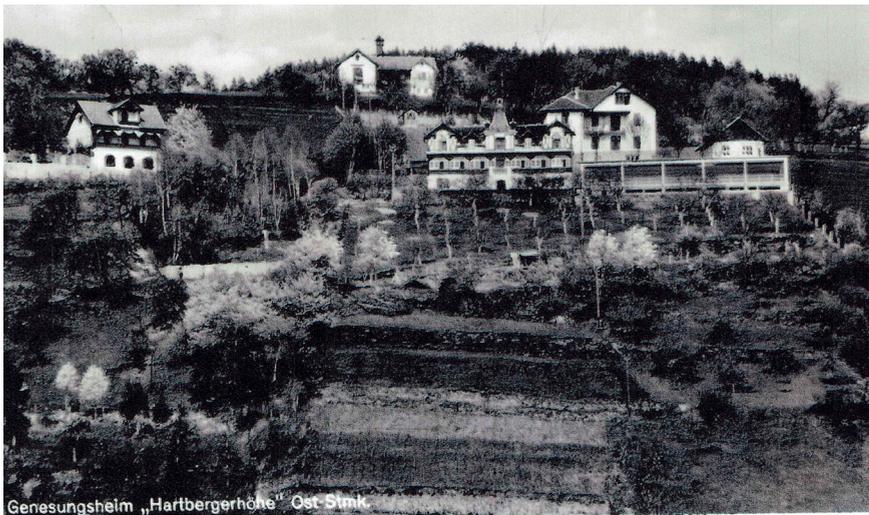


Abb.8:  
Genesungs-  
heim Hartberg  
„Hartbergerhöhe“  
Quelle: Hermann  
Gigler

Genesungsheim „Hartbergerhöhe“ Ger. Stmk.

## Bebauung der Umgebung

Die Gespräche mit dem Geschwisterpaar waren sehr aufschlussreich. Dadurch habe ich sehr viel über die damalige Wohnsituation auf dem Hof erfahren und auch interessante Informationen zur Umgebung erhalten.

Neben dem Blockholzhaus der Familie Winkler gab es in der Region noch ein paar weitere Bauernhöfe in gleicher Bauweise:

Die Grundmauern aus Stein, darüber ein Holzbau der mit Stroh gedeckt war.

Die gesamte Bebauung in der Umgebung bestand aus Bauernhöfen. Zu den ältesten und heute noch bestehenden Höfen zählen die der Familien Ehrenhöfer und Postl. Entlang der Ringstraße gab es viele Kellerstöckl-Häuser und das Genesungsheim „Hartbergerhöhe“. Die ehemaligen Fenster dieses Gebäudes sind im heutigen Haus am Ring 17 verbaut.<sup>4</sup>



Abb.9:  
Aloisia Wilfinger mit  
ihren Eltern, 1938,  
Quelle: Hermann  
Gigler

---

## Kriegsjahre am Hof

Die Erzählungen der beiden Geschwister beziehen sich hauptsächlich auf die Kriegsjahre (1939-45) und die Zeit danach.

Auf der Anhöhe, etwa 500 Meter vom Hof entfernt, gab es damals eine Flugabwehrbaracke, die des Öfteren durch Luftangriffe unter Beschuss stand. Aloisia verbrachte die gesamte Kriegszeit mit ihrer Mutter bei ihren Großeltern. Bei Bombenalarm flüchtete die gesamte Familie in den damaligen Erdkeller und wartete die Bombardierung ab. Der Bauernhof und auch die Baracke wurden nie getroffen. Die Angst steckt Aloisia jedoch noch heute in den Knochen, obwohl sie damals erst vier Jahre alt war. Die Spinde der Fliegerbaracke und ein paar „Souvenirs“ befinden sich heute im Besitz der Familie Wilfinger.<sup>5</sup>

An der Stelle, an der die Baracke stand, befindet sich heute ein Tiergehege. Auf dem gesamten Riegel gab es früher keine Bewaldung. Damals war es ein Steinbruch. Man vermutet dort sogar Überreste von römischen Siedlungen.<sup>6</sup>

Auch im Nachbarhaus (es wurde nach dem Krieg abgerissen) waren deutsche Soldaten untergebracht. Sie waren immer sehr freundlich und Aloisia besuchte sie des Öfteren. Sie durfte sogar durch das Fernglas in der Flugabwehrbaracke schauen und bekam manchmal Schokolade von den Soldaten.<sup>7</sup>

## Weinbau am Ring

Der Weinbau am Ring blickt mittlerweile auf eine lange Tradition zurück und ist von dort nicht mehr wegzudenken.

Den Ursprung nahm der Weinbau in dieser Region auf den Grundstücken rund um das Planungsgebiet. Hauptverantwortlich für die Verbreitung des Weinbaus am Ring war der Vater von Aloisia Wilfinger und Hermann Gigler. Er gründete schon bald nach dem zweiten Weltkrieg eine Rebschule und weitete seinen Betrieb immer weiter aus. So vergrößerte sich die Weinanbaufläche sehr rasch auf dem gesamten Ring. Schon bald hatte hier fast jeder Bauernhof ein paar Weinstöcke und produzierte seinen eigenen Wein. Auch Familie Winkler führte einen kleinen Buschenschank am Hof - wo für damals eher ungewöhnlich - auch Speisen zum Wein serviert wurden.<sup>8</sup>

Heute ist der Weinbau am Ring weit verbreitet, die führenden Weinbauern der Region haben allesamt Weinstöcke am Ring, da sich der Boden optimal für den Weinanbau eignet und hier eine Vielzahl an Rebsorten gut gedeiht.

An den Hängen sind ca 21 ha Wein angebaut. Die Sortenvielfalt reicht von den Weißweinsorten Welschriesling, Weissburgunder, Chardonnay, Riesling, Muskateller, Grauburgunder, Sauvignon Blanc, Scheurebe und Goldburger über den Roséwein Schilcher, bis hin zum klassischen Rotwein, dem Zweigelt.

Nicht weniger als 15 Weinbauern bewirtschaften einen Teil ihrer Weingärten am Ring. Darunter befinden sich bekannte Namen wie Seidl, Retter Kneißl und Postl, um hier nur ein paar zu nennen.<sup>9</sup>

Bei all den Namen und dem Sortenreichtum ist es schwer vorstellbar, dass der Weinbau am Ring in den letzten Jahren abgenommen hat. Jedoch ist die Landschaft ein guter Zeitzeuge und man kann an den erhaltenen Terrassierungen, den Steinmauern und den vereinzelt noch erhaltenen Kellerstöcklhäusern erkennen, wo früher Wein angebaut wurde. Der Rückgang ist damit zu erklären, dass heute hauptsächlich kommerzieller Weinbau betrieben wird und der private Weinbau nicht mehr verfolgt wird.

---

- <sup>1</sup> Vgl. Besitzabfolge Ring 17 (alt Grazervorstadt 69).
- <sup>2</sup> Vgl. Interview mit Aloisia und Alois Wilfinger, 24.01.2019.
- <sup>3</sup> Vgl. Gigler 2015, 2,4,5,7.
- <sup>4</sup> Vgl. Interview mit Hermann Gigler, 07.01.2019.
- <sup>5</sup> Vgl. Interview mit Aloisia und Alois Wilfinger, 24.01.2019.
- <sup>6</sup> Vgl. Interview mit Hermann Gigler, 07.01.2019.
- <sup>7</sup> Vgl. Interview mit Aloisia und Alois Wilfinger, 24.01.2019.
- <sup>8</sup> Vgl. Ebda.
- <sup>9</sup> Vgl. Seidl, 25.06.2019.



Analyse Ist-Zustand

---



Abb.10:  
Bestandsgebäude  
Ring 17 mit Weingar-  
ten, 2019, Quelle:  
Martin Hagen

Wie im vorangegangenen Kapitel erwähnt, wurde das Blockholzhaus um 1955 abgetragen und ein neues Haus in Ziegelmassivbauweise errichtet. Der Einreichplan von damals wurde jedoch nicht genau umgesetzt. Daher habe ich das gesamte Gebäude nochmals vermessen und analysiert und konnte dadurch Bestand und Bausubstanz besser kennenlernen und einschätzen.

Bei dieser Bestandsanalyse hat sich herausgestellt, dass die gesamte noch erhaltene Bausubstanz über all die Jahre sehr gelitten hat und eine Erhaltung der einzelnen Bauelemente in meinen Augen nicht notwendig und auch nicht rentabel ist. Es handelt sich schlichtweg um eine gewachsene Hofstruktur, welche zwar die Geschichte der Zeit in sich trägt (Grundmauern, Erweiterungen, Umbauten), sich jedoch nicht zu einem Umbau bzw. einem Miteinbeziehen in das neue Wohngebäude eignet.

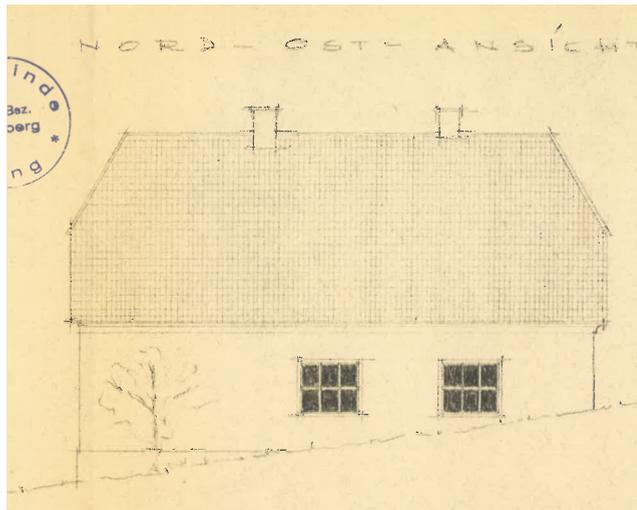
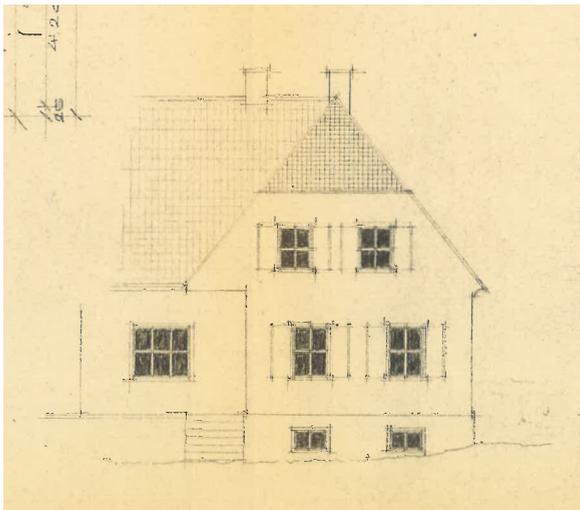


Abb.11:  
Ansichten Einreich-  
plan, 1955, Quelle:  
Fam. Wilfinger

Abb.12:  
Schnitt & Grundriss  
Einreichplan, 1955,  
Quelle: Fam.  
Wilfinger

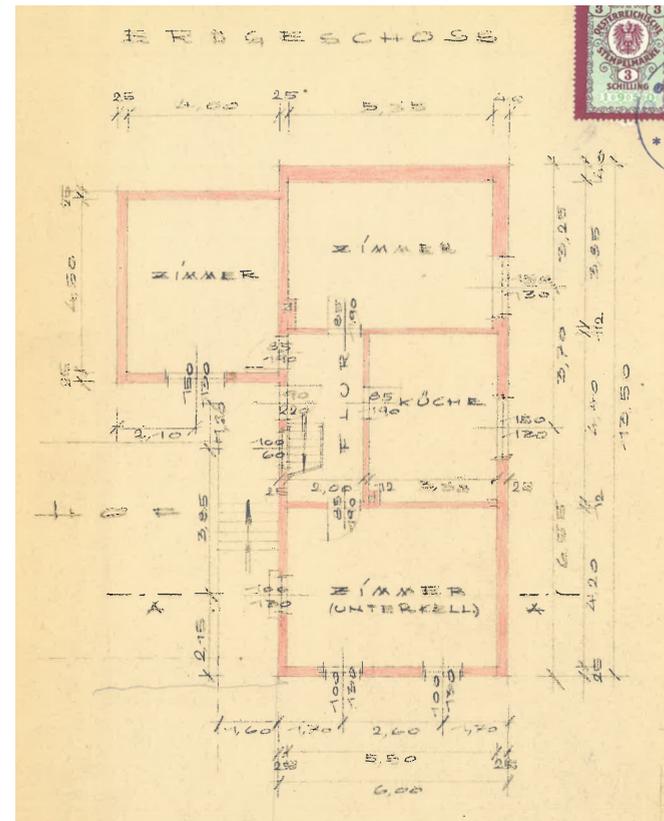
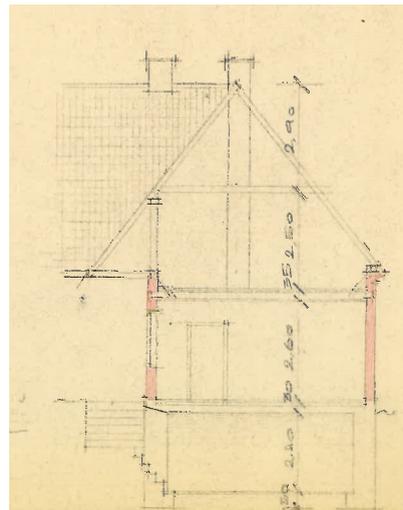
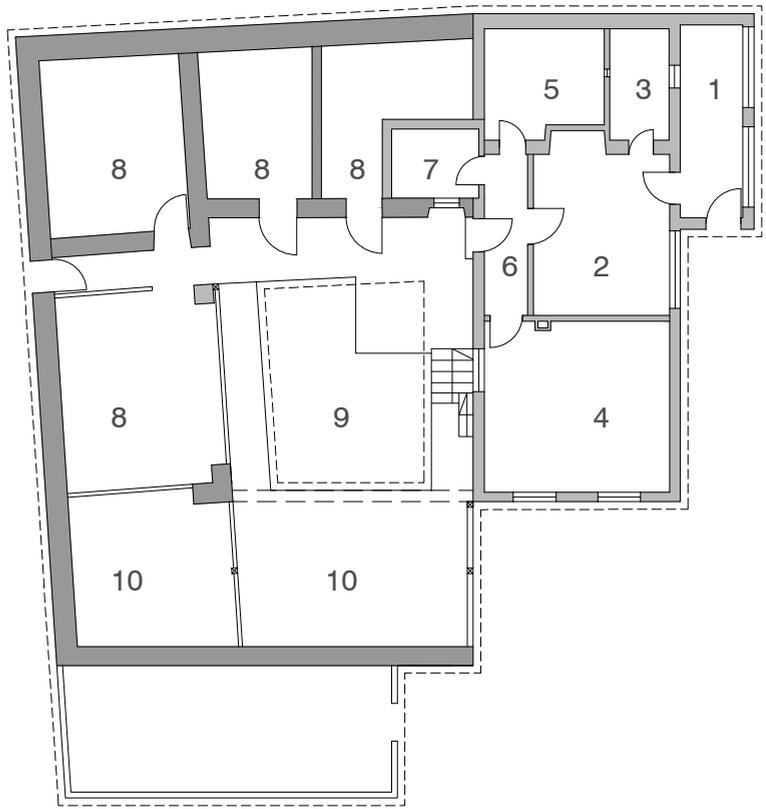




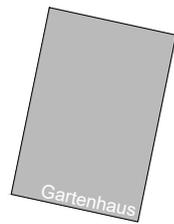
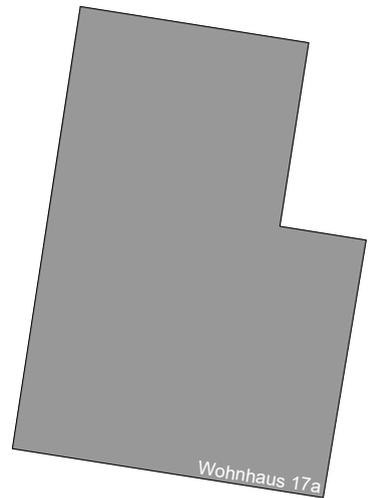
Abb.13:  
Blick auf den Ring  
mit Planungsgebiet,  
im Hintergrund die  
Ringwarte, 2019,  
Eigengrafik



1:1000  
LAGEPLAN



vor 1955  
 nach 1955

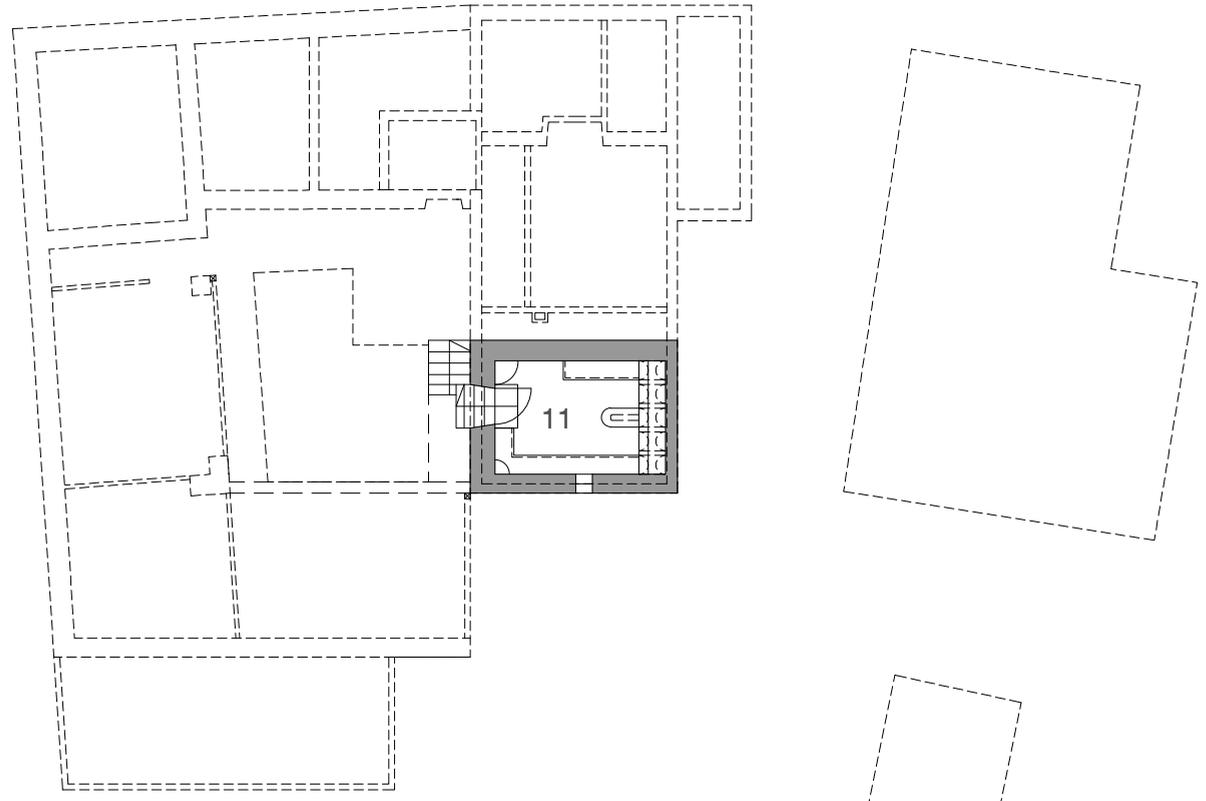


WOHNGEBÄUDE

- 1 EINGANG
- 2 KÜCHE
- 3 SPEIS
- 4 SCHLAFZIMMER
- 5 ABSTELLRAUM
- 6 GANG
- 7 BAD
  
- HOF
- 8 STALL
- 9 INNENHOF
- 10 GERÄTE  
ABSTELLPLATZ

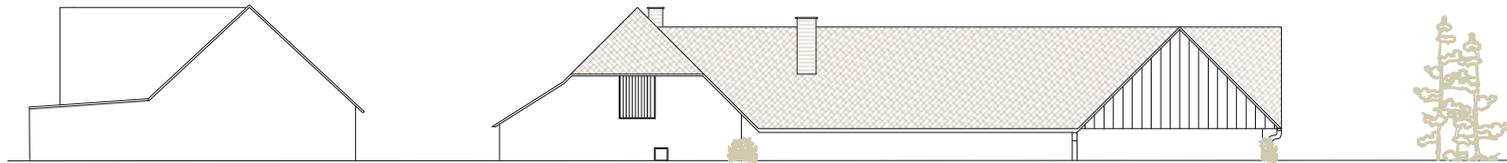
1:200  
 ERDGESCHOSS

WOHNGEBÄUDE  
11 WEINKELLER



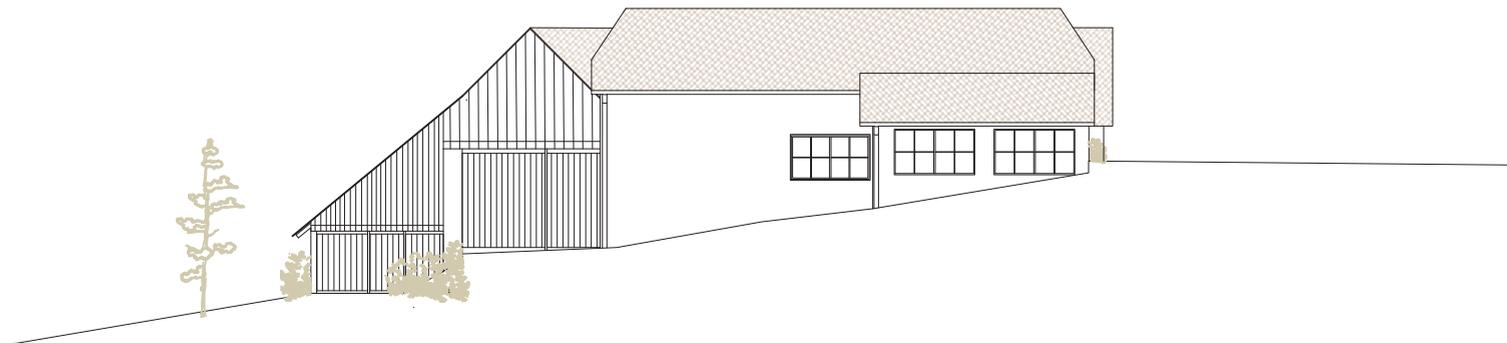
- vor 1955
- nach 1955

1:200  
UNTERGESCHOSS 



1:200  
ANSICHT NORDEN

---



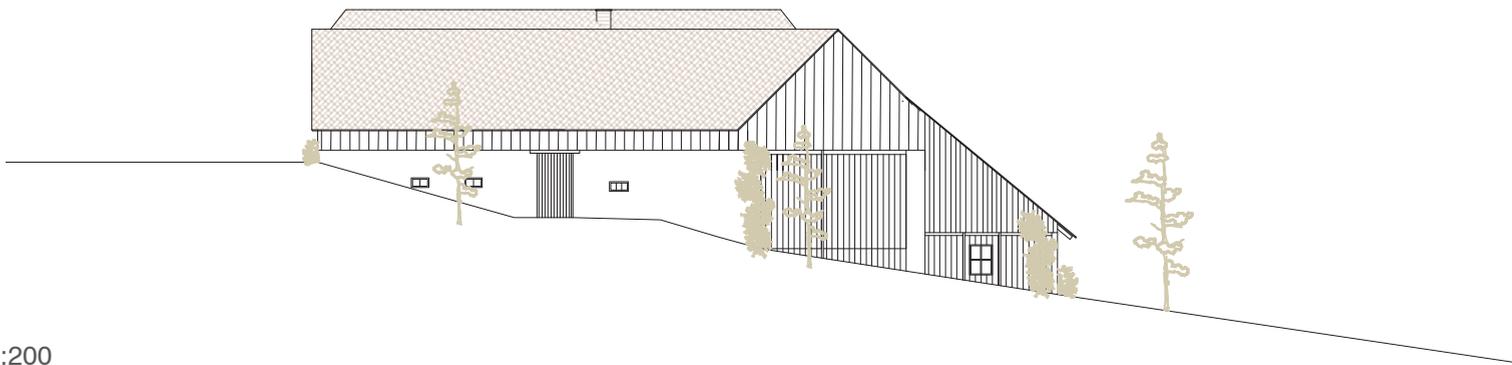
1:200  
ANSICHT OSTEN

---



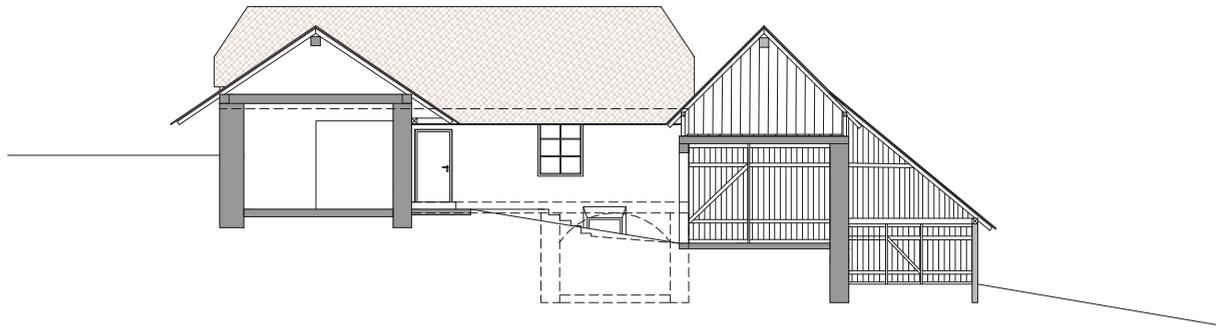
1:200  
ANSICHT SÜDEN

---



1:200  
ANSICHT WESTEN

---



1:200  
SCHNITT

Aus den Grundrissgrafiken geht hervor, dass es Gebäudeelemente aus verschiedenen Bauphasen gibt. Diese Unterteilung erfolgte auf Grundlage der Erzählungen von Frau Aloisia Wilfinger und Herrn Hermann Gigler.

Heute ist der gesamte Hof unbewohnt und wird nicht mehr bewirtschaftet. Dementsprechend befindet sich der gesamte Gebäudekomplex in einem schlechten Zustand. Im Wohnbereich hat sich der gesamte Boden in der Küche bereits gesenkt und die Küche ist nicht mehr nutzbar. Das Schlafzimmer, welches sich über dem Weinkeller befindet, ist in einem recht annehmbaren Zustand und wird manchmal noch genutzt. Die Stallungen und der Rest des Bauernhofes wurden seit dem Ende der Bewirtschaftung nicht gepflegt und sind dementsprechend in einem sehr vernachlässigtem Zustand.

Familie Wilfinger nutzt den Hof meist im Sommer als Ziel einer Wanderung auf den Ring oder für kleine Feste mit Freunden. Sie schätzen die wunderschöne Aussicht und genießen hier gerne ihren selbst produzierten Wein.

Im Fokus steht dabei meist der Weinkeller. Hier lagern die guten Tropfen der Familie und so manch andere Schätze. Darum soll dieser im Jahre 2000 entstandene Weinkeller auch unbedingt erhalten bleiben.

---



Abb.14:  
Weinkeller, Ring 17,  
2019, Eigengrafik



Abb.15:  
Weinkeller, Ring 17,  
2019, Eigengrafik

---



Abb.16:  
Weingarten  
Fam. Wilfinger, 2019,  
Eigengrafik



Bauen am Hang

---



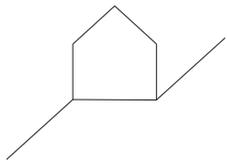
Die Bebauung von Hängen unterlag im Laufe der Zeit einem großen Sinneswandel. So versuchte man vor der Industrialisierung das Bauen am Hang zu vermeiden, da man damals nicht die Möglichkeiten hatte, die Gefahren, die ein Hang mit sich brachte, zu unterbinden. Auch die heute zu Verfügung stehenden Techniken und Maschinen gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Ein Hang wurde nur dann bebaut, wenn es die Bodenverhältnisse zuließen, sprich keine Hangrutschung zu befürchten und der Boden auch nicht zu felsig war. Das Bauen am Hang war zum Großteil negativ behaftet und wenn eine Bebauung notwendig war, bedeutete sie eine große Herausforderung für Mensch und Maschine.<sup>1</sup>

Über die Jahre und vor allem durch die Weiterentwicklung in der Bauindustrie entwickelte sich ein Wandel in der Auffassung von Hangbebauungen. Durch die gewonnenen Möglichkeiten der Hangsicherung und der Erleichterung der Bauarbeiten durch Maschinen, gehören bebaute Hänge mittlerweile zum Alltag. Der Hang wird immer öfter als Baugrund gewählt, nicht nur aus Bauplatzmangel, sondern auch, weil die Qualitäten eines Hanggrundstückes immer mehr geschätzt werden. Neben der wunderbaren Aussicht ist hier auch ein weiterer Vorteil zu nennen, nämlich der, dass man meist von zwei Geschoßen ebenerdig auf Terrassen oder Garten treten kann.<sup>2</sup>

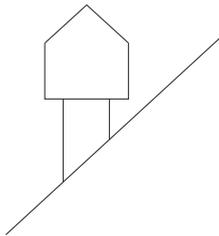
Um all die Möglichkeiten, die ein Hanggrundstück mit sich bringt, auch wirklich gut ausnutzen zu können, bedarf es einer umfassenden und präzisen Planung der Architektinnen und Architekten. Auf einem Grundstück dieser Art fließen viel mehr Parameter in den Entwurfsprozess ein, als bei einem ebenerdigen Bauplatz. Dazu gibt es meist auf Seiten der Baubehörde genaue Vorschriften zur Höhenentwicklung am Hang, welche auch den Entwurf beeinflussen können.<sup>3</sup>

## Der Hang und seine Möglichkeiten

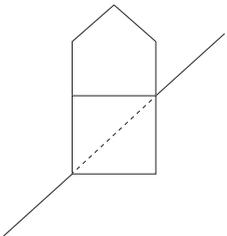
Bei der Planung eines Gebäudes am Hang gibt es viele Faktoren, die zu berücksichtigen sind. Zunächst muss man sich entscheiden, auf welche Weise man mit dem Hang umgeht und wie das Gebäude mit dem Hang interagiert. Hierzu gibt es grundsätzlich drei verschiedene Möglichkeiten:



Der modellierte Hang



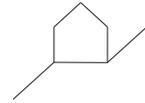
Vom Hang abgehoben



In den Hang gebaut

---

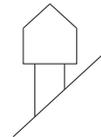
## Der modellierte Hang



Hierbei wird ein Plateau aufgeschüttet und der Verlauf des Hanges unterbrochen. Das Gebäude steht frei auf dem Plateau und man muss, je nach Hangneigung, mit einer aufwendigen Hangsicherung rechnen. Der Entwurf des Gebäudes ist hier jedoch kaum von den äußeren Faktoren beeinflusst. Hier liegt die Schwierigkeit zum Großteil an dem hohen Aufwand der künstlichen Geländemodellierung.<sup>4</sup>

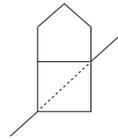
Diese Art mit dem Hang umzugehen, hat Familie Kohl am Nachbargrundstück des Planungsgebietes nicht ganz freiwillig gewählt. Sie mussten auf Grund der vorgeschriebenen Grenzabstände von einer anderen Bauart absehen.

## Vom Hang abgehoben



Wie der Titel vermuten lässt, steht das Gebäude bei dieser Bauart auf Stelzen und berührt den Hang dadurch nur minimal. Die Vorzüge des guten Ausblicks werden durch diese Abhebung noch verstärkt und durch die Aufständigung ergibt sich meist auch ein Durchblick unter dem Gebäude. Der fast unberührte Hang kann so, ohne vom Haus groß beeinflusst zu sein, gestaltet werden.<sup>5</sup>

In den Hang gebaut



Bei dieser Bauart wird das Gebäude in den Hang hineingeschoben, sodass ein Teil des Hauses im Hang eingegraben ist. Die Unterteilung der Geschoße ist hier maßgebend vom Hang vorgegeben. Wie vorhin erwähnt, besteht bei dieser Bauweise im besten Fall die Möglichkeit, aus zwei Geschoßebenen ebenerdig ins Freie zu treten. Da man mit dem Gelände arbeitet, können auch die Vorteile genutzt werden. So kann zum Beispiel eine Überhitzung im Sommer bei den eingegrabenen Gebäudeteilen vermieden werden. Natürlich birgt dieser Umgang mit dem Hang auch die Herausforderung, die Räume so anzuordnen, dass die erwünschte Belichtung gegeben ist.<sup>6</sup>

Jede dieser drei Möglichkeiten mit dem Hang umzugehen bringt seine Vor- und Nachteile mit sich. Hat man sich für eine davon entschieden, geht es darum, diese Vorteile zu nutzen und mit den Nachteilen gut umzugehen.

Für das Wohnhaus am Ring fiel die Entscheidung auf die dritte Variante: In den Hang zu bauen und den Vorteil zu nutzen, zwei Ebenen zu schaffen, in denen man ebenerdig aufs Grundstück treten kann. Wie zuvor schon erwähnt, gibt es auch in Hartberg, seitens der Gemeinde, gewisse Vorgaben zur Bebauung auf dem Grundstück. Diese erläutere ich im nächsten Kapitel genauer.

---

- 1 Vgl. Kottjé 2015, 6-7.
- 2 Vgl. Ebda.
- 3 Vgl. Ebda.
- 4 Vgl. Kottjé 2015, 8-9.
- 5 Vgl. Ebda.
- 6 Vgl. Ebda.

## Vorgaben der Gemeinde Hartberg

Für das vorliegende Planungsgebiet gab es mit dem 22.11.2010 eine Flächenwidmungsplanänderung. Im Zuge dessen wurden die Grundstücke Nr. .1130, .1131, .1132, .1133, .339 tw., 372/8 tw., 376/3 tw., 379 tw., 380, 383 tw., 387/1 tw., welche zur KG 64136 Ring zählen von „Freiland (LF) in ein „Sondernutzung im Freiland – Auffüllungsgebiet (afg)“ mit einer Bebauungsdichte von 0,2-0,4 umgewidmet.<sup>1</sup> Aus dem Wortlaut zu der Flächenwidmungsplanänderung sind folgende Bebauungsgrundlagen für das Planungsgebiet vorgeschrieben und um eine Baubewilligung zu erhalten bindend:



Abb.17:  
Bebauungsgrundlagenplan, 2010,  
Quelle: Stadt-  
gemeinde Hartberg

#### Hauptgebäude:

- o Satteldach: 45 °
- o Farbe: ziegelrot
- o Firstrichtung: lt. Bebauungsgrundlagenplan
- o Geschößzahl: max. 1,5
- o Max. Gesamthöhe des Gebäudes: + 8,0 m über Ø Niveau
- o Bebauungsdichte: 0,2 – 0,4
- o Bebauungsgrad: 0,1 – 0,3
- o Grundrissform: langgestrecktes Rechteck L- oder T-Form
- o Bauweise: offen
- o Nullniveau: siehe Bebauungsgrundlagenplan

#### Nebengebäude:

- o Flachdach zulässig

#### Freiflächengestaltung:

- o An der Nordseite und am Südostrand der neu geschaffenen Bauplätze ist jeweils ein Laubbaum zu pflanzen.
- o Mit Ausnahme des Terrassenbereiches (max. 20 m<sup>2</sup>) ist das natürliche Gelände unverändert zu erhalten.
- o In Richtung Süden (Gstke. Nr. 376/3 und 387/1, beide KG 64136 Ring) ist eine Naturhecke aus heimischen Sträuchern zu pflanzen. Die Verwendung von Thujen und andere Nadelbäume sind unzulässig.
- o Hangseitige Stützmauern sind nur im Bereich der Terrassen und bei Böschungen in Zusammenhang mit Hochbaumaßnahmen zulässig<sup>2</sup>

## Regionale Analyse

Aufgrund dieser recht strikten Vorgaben der Gemeinde habe ich mir die unmittelbare Umgebungsbebauung etwas genauer angesehen. Auf den Grundstücken, die in das Aufschließungsgebiet fallen, befinden sich allesamt Gebäude mit Satteldächern, welche meist eine Neigung von  $45^\circ$  aufweisen. Nur das direkt angrenzende Nachbargebäude (Nr.4) besitzt ein Walmdach. Am meisten sticht die Garage (Nr.7) mit einem Pultdach ins Auge, da diese zu einem Gebäude (Nr.1) gehört, das sich im Aufschließungsgebiet befindet.

In der näheren Umgebung des Planungsgebietes sind unterschiedliche Bauungsformen zu erkennen. Das Walmdach ist neben dem Satteldach am meisten vertreten. Die Satteldächer weisen oft eine geringere Neigung als  $45^\circ$  auf. Zur Veranschaulichung folgen ein paar Bilder der Umgebung.

---



Abb.18:  
Luftbild mit  
Aufschließungsge-  
biet, 2018,  
Quelle: [https://  
www.google.at/ma  
ps/@47.2864564,  
15.9612443,158m/  
data=!3m1!1e3](https://www.google.at/maps/@47.2864564,15.9612443,158m/data=!3m1!1e3)

## direkte Nachbarn | Aufschließungsgebiet

1 | gewachsene Hof-Struktur mit Satteldach (45°), verschiedene Ausrichtungen

2 | Neubau Wohngebäude mit Satteldach (45°), Nebengebäude mit Flachdach, U-Form

3 | **Planungsgebiet:** gewachsene Hof-Struktur mit Satteldach (45°) & Krüppelwalmdach, verschiedene Ausrichtungen

4 | Wohngebäude mit Walmdach, U-Form



5 | Wohngebäude  
mit Satteldach (45°)  
länglicher Baukörper



6 | Wohngebäude  
mit Satteldach (45°)  
länglicher Baukörper



7 | Garage für landwirt-  
schaftliche Geräte  
hinter Gebäude Nr. 1  
mit Pultdach



## unmittelbare Umgebungsbebauung

8 | Wohngebäude mit Satteldach (45°), Nebengebäude mit flachem Satteldach, verschiedene Ausrichtungen



9 | Wohngebäude mit Walmdach, Nebengebäude mit Satteldach (45°) verschiedene Ausrichtungen



10 | Leerstand mit Walmdach, rechteckige Form



11 Wohngebäude  
mit Satteldach (ca. 30°),  
Garage mit Flachdach,  
L-Form



12 gewachsene Hof-Struktur  
Bauernhof & Buschenschank  
mit Satteldach (45°),  
Krüppelwalmdach,  
Nebengebäude mit  
flachem Satteldach,  
verschiedene Ausrichtungen



## Infragestellen der Bebauungsgrundlagen aufgrund der Analyse

Nach der vorangegangenen Analyse stellt sich für mich sogleich die Frage: Warum laut Gemeinde ein Satteldach mit einer Dachneigung von 45° vorgeschrieben wird? In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Gebäude, welche zwar ein Satteldach aufweisen, jedoch oft keine 45° Neigung haben. Zum anderen gibt es in der näheren Umgebung durchaus auch Gebäude mit Walmdächern oder sogar Pultdächern. Auf die Wahrung des Ortsbildes ist diese Vorschreibung, meiner Meinung nach, also nicht zurückzuführen.

Die Gemeinde hat auf diese Feststellung und Infragestellung der Vorschreibung wie folgt reagiert:

„Als Voraussetzung für die Ausweisung eines Auffüllungsgebietes im Freiland ist Verordnung von Bebauungsgrundlagen, welche gewährleisten, dass nach der Bebauung der Lücken es sich weiterhin um eine visuelle Gesamteinheit eines kleinräumig zusammenhängendes Baugebietes handelt. [...] In die Betrachtung miteinbezogen wird/wurde die Häuserzeile südlich der Erschließungsstraße – und nicht die Bebauung des Ringkogels als solches.“<sup>3</sup>

Mit der Information, dass sich die Vorschreibung nur auf das Aufschließungsgebiet bezieht und auch nur dieses Gebiet zur Beurteilung der Situation zur Rate gezogen wird, ist die 45° Dachneigung durchaus verständlich. Trotzdem wirft die Herangehensweise der Gemeinde in Bezug auf die Erhaltung des Ortsbildes Fragen auf.

---

## Ortsbildkonzept der Stadtgemeinde Hartberg

Abgesehen vom Planungsgebiet, stellt sich für mich trotzdem die Frage, mit welcher Konsequenz die Gemeinde Hartberg auf die Einhaltung ihrer Vorschriften besteht, insbesondere im Hinblick auf „die Erhaltung des Ortsbildes“. Da offensichtlich die Vorgaben nur abschnittsweise und nicht flächendeckend gelten.

Hierzu ein kleiner Exkurs in das Ortsbildkonzept der Stadtgemeinde Hartberg:

Das Ortsgebiet von Hartberg wurde im Rahmen des Ortsbildkonzeptes vom 31. Jänner 2011 in eine Kernzone (I) – Kernzone Altstadt und eine Erweiterungszone (II) – erweiterte Zone, von der aus die Charakteristik des Ortsbildes betrachtet wird, eingeteilt. Zusätzlich werden in der Erweiterungszone Sichtzonen definiert, eine davon ist die „Sichtzone Ringkogel (Blick auf den Ringkogel)“<sup>4</sup>

„Die Sichtzonen [...] sind im erweiterten Schutzgebiet wirksame Zonen, die zum einen die Erhaltung des Gesamtbildes von Hartberg mit Ringkogel und Gmoos zum Ziel haben und offensichtlich störende Vorhaben hiermit verhindert werden. [...]“<sup>5</sup>

Das Planungsgebiet fällt laut beigelegtem Plan in die Erweiterungszone II und auch in die Sichtzone Ringkogel. Dadurch ist das Gebiet mit Bestimmungen zu folgenden Punkten konfrontiert: Werbe- und Ankündigungseinrichtungen; Einfriedungen, lebende Zäune; Beleuchtung, Lichteffekte; Grünraumkonzept, Freiflächen, Parkplätze; Stadtinformationssystem.<sup>6</sup>



Abb.19:  
Sichtzone Ringkogel,  
2019, Eigengrafik

Anhand der hier greifenden Bestimmungen kann ich festhalten, dass es auf Seiten des Ortsbildkonzeptes keine Vorschreibung in den Bereichen Baukörperform und Dachlandschaft in der Erweiterungszone II gibt. Die Wahrung des Ortsbildes hinsichtlich Gebäude- und Dachform ist der Stadt im vorliegenden Aufschließungsgebiet offensichtlich trotzdem wichtig, da sie diese Punkte, wie eben erwähnt, sehrwohl in der Bebauungsgrundlage vorgeschrieben hat.

---

Abb.20:  
Neubau mit  
Flachdach, 2019,  
Eigengrafik



Nur etwa 600 Meter vom Aufschließungsgebiet entfernt, hat die Gemeinde Hartberg offensichtlich keine Bedenken bezüglich des Ortsbildes. Das oben abgebildete Gebäude (ein Wohnhaus) wird soeben direkt neben der bekannten Kalvarienbergkirche gebaut. Das Grundstück fällt zwar weder in die Schutzzone I noch in die Schutzzone II, jedoch sticht das Gebäude aufgrund seiner Größe und der Dachform jedem, der auf den Ring blickt, ins Auge. Viele finden sogar, dass damit die kleine Kirche am Ende des Kreuzweges nicht mehr im Fokus steht und die gesamte Atmosphäre getrübt wird. Warum hier ein Flachdach zugelassen wurde und an anderen Punkten am Ring explizit Satteldächer vorgeschrieben werden, ist für viele Bewohner von Hartberg nicht verständlich und lässt sich auch nach längerer Recherche nicht ergründen.

Persönlich bin ich eine Befürworterin des Ortsbildschutzes und der Einhaltung der damit in Zusammenhang stehenden Regeln und Vorschriften. Wie jedoch dieses eben genannte Beispiel in der Gemeinde Hartberg zeigt, wird der Einhaltung der Regeln nicht immer die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Fall ist in meinen Augen ein guter Spiegel für den allgemein vorherrschenden Umgang mit Vorgaben und Vorschriften im Bauwesen in ländlichen Regionen. Mit den richtigen Kontakten und genügend Einfluss in der Politik lassen sich etwaige Vorschriften gut umgehen. Solange sich an dieser Form der „Freunderlwirtschaft“ nichts ändert, wird es meiner Meinung nach immer wieder „schwarze Schafe“ unter den Bauprojekten am Land geben.

Vielleicht ist es daher besser, die ganze Thematik des Ortsbildes und den damit verbundenen Ortsbildschutz wie Friedrich Achleitner zu sehen. Dieser stand dem Ortsbild als solches schon immer kritisch gegenüber.

*„Du sollst dir kein Ortsbild machen“<sup>7</sup>*

Laut seiner Definition ist das Wahre des Ortsbildes nichts anderes, als der Geschichte nachzuhängen und sich für neue Entwicklungen zu versperren. Neue Gebäude müssten sich in alte (zufällig) gewachsene Strukturen integrieren und dabei historische Formen (Dächer, Giebel, Tore, etc.) übernehmen, ohne ihre ursprüngliche Notwendigkeit zu hinterfragen.<sup>8</sup>

Diesen Denkanstoß finde ich sehr interessant, jedoch bin ich der Meinung, dass sich jedes neue Gebäude (je nach Standort und Funktion) in seine Umwelt integrieren sollte und nicht als völliger Solitär ohne Rücksicht auf Verluste in die Umgebung gesetzt werden sollte.

---

- <sup>1</sup> Stadtgemeinde Hartberg, Wortlaut zur Flächenwidmungsplanänderung Nr. 5.05-A01, 1-4.
- <sup>2</sup> Ebda.
- <sup>3</sup> E-Mail von J. K. Stadtbauamt Hartberg, Hartberg, 01.04.2019.
- <sup>4</sup> Vgl. Stoisser/Handler, 2011, 8.
- <sup>5</sup> Stoisser/Handler, 2011, 8.
- <sup>6</sup> Vgl. Stoisser/Handler, 2011, 7-19.
- <sup>7</sup> Achleitner 1997, 65.
- <sup>8</sup> Vgl. Achleitner 1997, 66.



Entwurfsprozess

---



Abb.21:  
Weingarten  
Fam. Wilfinger, 2019,  
Eigengrafik

---

## Entwurfsziel

Ziel ist es nun, nach der Recherchearbeit und dem Aufzeigen der unterschiedlichen Möglichkeiten, wie am Hang gebaut werden kann, einen entsprechenden Entwurf zu erarbeiten.

Die Herausforderungen werden sein, die zahlreichen Vorgaben der Gemeinde einzuhalten und ein Gebäude zu schaffen, das mit bzw. in den Hang gebaut wird. Neben den Bebauungsgrundlagen der Gemeinde müssen natürlich auch die Wünsche und Bedingungen des Bauherrenpaares erfüllt werden.

Ein durchaus interessanter Punkt könnte hier die Höhenentwicklung des Hauses darstellen. Mit der vorgeschriebenen Dachneigung und der ebenfalls vorgeschriebenen maximalen Höhe des Bauwerkes gibt es hier schon klare Einschränkungen. Hinzu kommt jedoch auch noch der Wunsch der Familie Wilfinger-Kleinhapfl, den bestehenden Weinkeller in den gesamten Entwurf so zu integrieren, dass dieser im besten Fall ebenerdig betreten werden kann.

## Raumprogramm

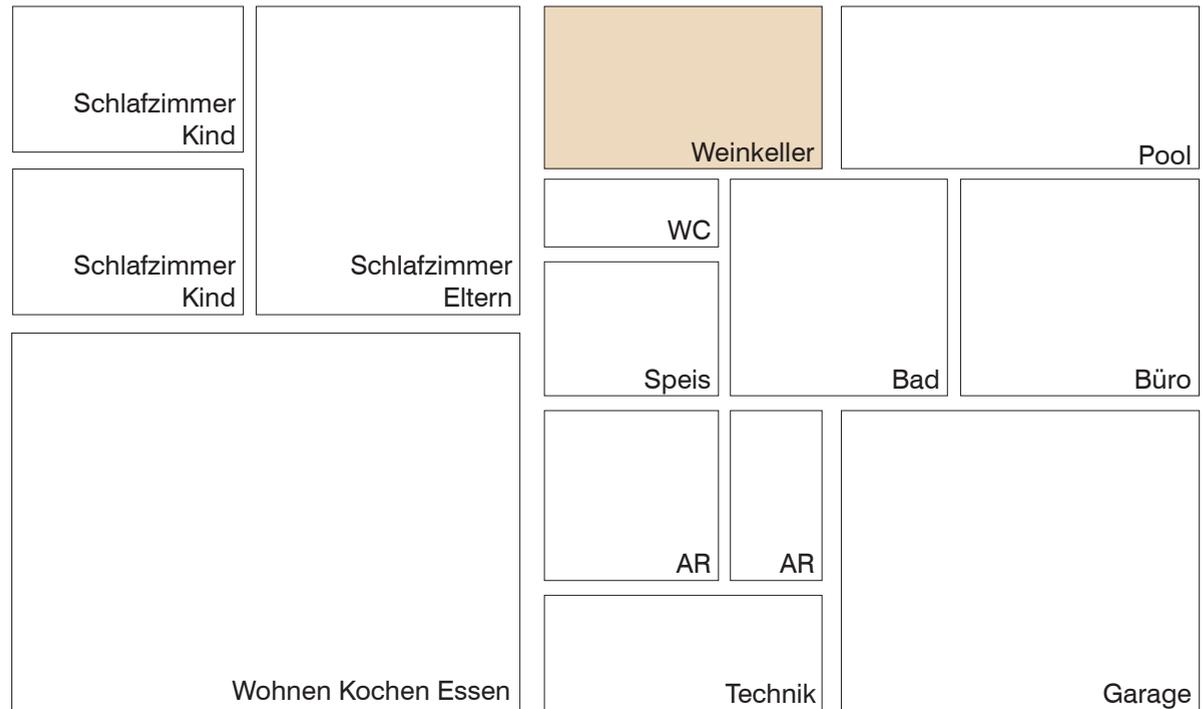
Zu allererst erfolgte gemeinsam mit Tanja Wilfinger und Lukas Kleinhappl eine Grundstücksbegehung und zugleich ein erstes Gespräch über die Vorstellungen und Wünsche der beiden für ihr gemeinsames Reich.

Die beiden sind Lehrer an Mittelschulen in Hartberg. Beide sind sehr sportbegeistert und reisen viel. Sie wünschen sich ein Haus das sowohl Platz für ihre Arbeit als auch für ihre Hobbys bietet. Außerdem möchten sie in Zukunft eine Familie gründen. Das Haus sollte also familienfreundlich gestaltet werden und Platz für zwei Kinder bieten. Das derzeit vermietete Wohnhaus auf der östlichen Grundstücksseite möchten sie bestehen lassen und später als Gästehaus verwenden.

Den beiden ist sehr wichtig, dass der bestehende Weinkeller in das gesamte Ensemble miteingebunden wird und man vom Wohnbereich ebenerdig in den Garten gelangen kann.

Mittels dieser Informationen habe ich ein erstes grafisch aufbereitetes Raumprogramm entwickelt, welches in den folgenden Schritten immer mehr konkretisiert wird und somit die Grundlage des Entwurfsprozesses bildet.

---



## Gliederung

Nach der grafischen Aufbereitung des Raumprogramms versuchte ich die verschiedenen Funktionen in zwei Geschosse zu gliedern. Das Gebäude soll in den Hang gebaut werden. Dadurch entstehen zwei Ebenen. Die obere Ebene kann von der Hangseite und die untere Ebene von der Hang abgeneigten Seite ebenerdig erschlossen werden.

Aus dem ersten Gespräch ging hervor, dass die beiden gerne ebenerdig vom Wohnbereich in den Garten gehen würden. Deshalb ergibt sich folgende Gliederung:

### Erdgeschoß:

- Kinderzimmer (2x)
- Elternschlafzimmer
- Bad
- WC
- Büro
- Abstellraum
- Garage

### Untergeschoß:

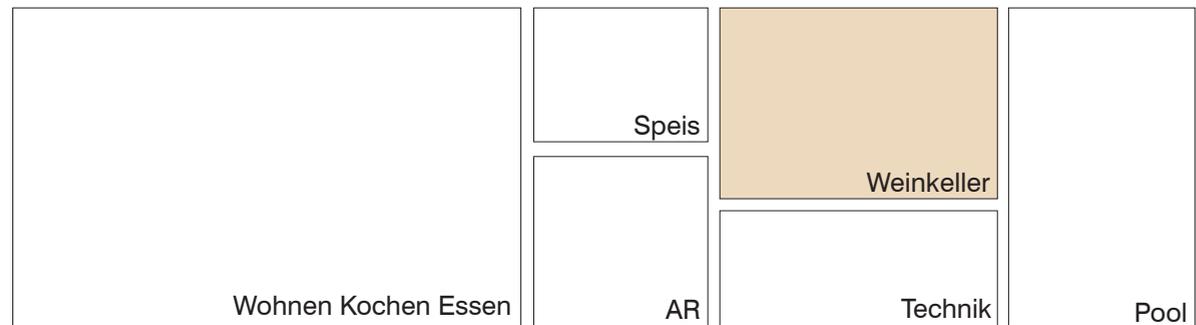
- Kochen | Essen | Wohnen
- Speis
- Abstellraum
- Technikraum
- Weinkeller (Bestand)
- Pool
- Garten

---

ERDGESCHOSS



UNTERGESCHOSS



## Entwurf 1

Auf die ersten beiden Schritte folgt der erste Entwurf.

Im Lageplan kann man erkennen, dass das Gebäude am nördlichen Grundstücksrand situiert ist. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen soll die Erschließung hangseitig erfolgen und das Ausmaß an versiegelten Flächen sollte möglichst gering gehalten werden.

Des Weiteren wird in diesem Entwurf der bestehende Weinkeller komplett in das neue Gebäude integriert und somit ist die Lage am Grundstück bereits vorgegeben.

Außerdem soll das Haus so in den Hang gebaut werden, damit dieser nicht mit großem Aufwand künstlich verändert werden muss.

Die Lage und Ausrichtung des Gebäudes bietet außerdem ein Maximum an Freifläche für den Garten im Süden. Auch der Ausblick von Osten bis Süd-Westen ist gegeben, wobei gleichzeitig der Einblick von Nachbarn vermieden wird.

---



1:1000  
LAGEPLAN

## Erdgeschoß

Aufgrund der gegebenen Hangsituation und dem Wunsch, den bestehenden Weinkeller in den Entwurf zu integrieren, habe ich relativ schnell einen rechteckigen Baukörper entwickelt. Dieser teilt sich auf zwei Ebenen auf, wobei sich im Erdgeschoß die Erschließung hangseitig befindet. Die weiteren Räumlichkeiten in dieser Ebene sind die privaten Schlafräume und Sanitärbereiche. Der Weinkeller wird bei diesem Entwurf überbaut und bietet im Erdgeschoß Platz für ein Büro. Die Garage mit genügend Stauraum für alle Outdoorsportgeräte ist direkt an das Büro angeschlossen. Wegen der hohen Raumhöhe besteht die Möglichkeit den Bereich über dem Büro als Dachboden zu nutzen. In allen anderen Räumen dieser Ebene soll die Giebelform des Daches ablesbar bleiben.

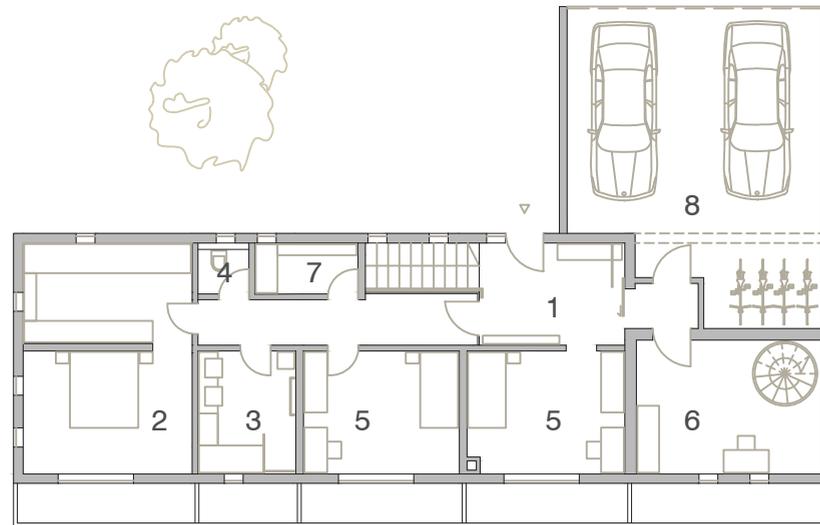
## Untergeschoß

Vom Eingangsbereich im Erdgeschoß führt eine Treppe direkt in das offengestaltete Untergeschoß. Der offene Bereich ist unterteilt in eine großzügige Küche, einen Essbereich und einen Wohnbereich. Ein integrierter Ofen bietet eine formale Trennung zwischen dem Koch- & Essbereich und dem Wohnbereich. Wie bereits erwähnt, ist in diesem Entwurf der Weinkeller komplett integriert. So gelangt man vom Wohnbereich direkt in den Weinkeller. Auf der anderen Seite des Untergeschoßes ist das ‚Poolhaus‘ angeordnet. Dieses kann als Gästezimmer genutzt werden, oder es bietet Platz für eine Sauna. An diesen Bereich angeschlossen befindet sich ein kleines Badezimmer mit WC, das auch vom Wohnbereich erschlossen werden kann. Das Besondere an dem Untergeschoß ist, dass es im Süden um ca. 1,5m vorspringt. Dieser Bereich wird vollflächig verglast und sorgt somit für einen hellen Wohnbereich.

---

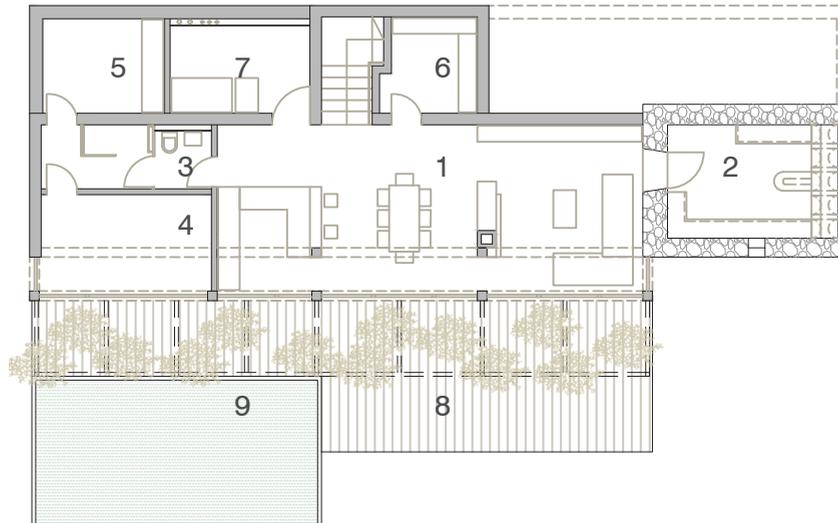
1:200  
ERDGESCHOSS

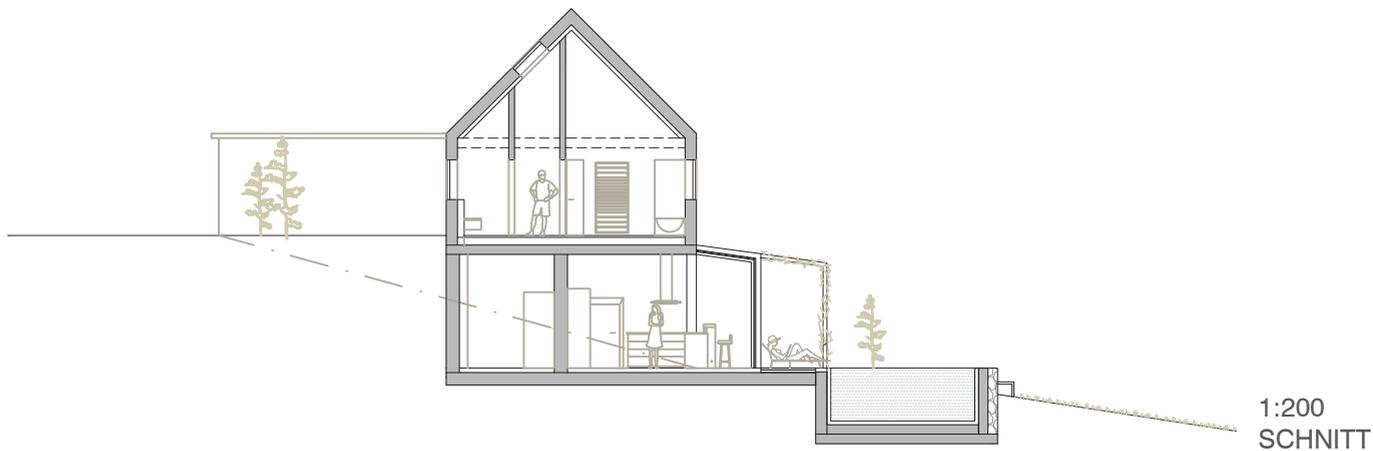
- 1 EINGANG
- 2 ZIMMER
- 3 BAD
- 4 WC
- 5 ZIMMER
- 6 BÜRO
- 7 WASCHR.
- 8 GARAGE



1:200  
UNTERGESCHOSS

- 1 KO|ES|WO
- 2 WEINKELLER
- 3 BAD
- 4 POOLHAUS
- 5 HT
- 6 AR
- 7 SPEIS
- 8 TERRASSE
- 9 POOL





Eine Terrasse zieht sich über die gesamte Länge des Hauses und bietet Platz für Sonnenliegen vor dem Pool und einem Essbereich im Freien, sowie Pflanzmöglichkeiten für Küchenkräuter und Gemüse. Nach dem Pool nimmt der Hang seinen natürlichen Verlauf wieder auf und bildet den Übergang zum vorgelagerten Weingarten der Familie.

Im Schnitt werden die Raumhöhen und auch der Vorsprung des Untergeschoßes ersichtlich. Als natürliches Beschattungselement dient eine Laube im Terrassenbereich.

---

## Entwurfsgespräch

Auf den ersten Entwurf folgte sogleich das Gespräch mit Tanja Wilfinger und Lukas Kleinhappl. Sie fanden die Aufteilung der Funktionen in die zwei Ebenen sehr gut und auch die Kubatur des Gebäudes hat ihnen gefallen.

Die meisten Kritikpunkte und Änderungswünsche beziehen sich auf das Untergeschoß. Hier wünschen sie sich, dass das ‚Poolhaus‘ mehr Platz bietet, sodass es auch als Zimmer genutzt werden kann. Das angehängte Badezimmer soll, wenn möglich, natürlich belüftet werden können.

Der Wohnbereich könnte im gesamten etwas kompakter gestaltet werden.

Für das Erdgeschoß wünschen sie sich einen zusätzlichen Balkon.

Außerdem stellten sie die Dachneigung von 45° in Frage. Diesbezüglich musste ich sie über die Umstände und den bereits geführten Austausch mit der Gemeinde informieren.

Die beiden sind sich nicht sicher, ob sie tatsächlich den Weinkeller so ausgeprägt in ihr Haus integrieren wollen. Sie baten mich, beim nächsten Entwurf eine Lösung zu finden, damit man den Keller von außen betreten kann, sodass es auch ihren beiden Eltern möglich ist, den Keller zu nutzen, ohne ihr Haus betreten zu müssen.

## Entwurf 2

Im zweiten Entwurf ist der Unterschied zum ersten Entwurf bereits im Lageplan ersichtlich. Das Wohnhaus ist nun vom Weinkeller getrennt und der Wohnbereich ist kompakter gestaltet, so wie das der Bauherr und die Bauherrin wünschten.

Somit rückt das Wohngebäude an die westliche Baugrenzlinie und es entsteht eine Art Terrasse zwischen dem Weinkeller und dem neuen Gebäude.

Die Lage und Kubatur ist aufgrund schon vorangegangener Erklärungen ähnlich zu dem ersten Entwurf.

---



1:1000  
LAGEPLAN

## Erdgeschoß

Wegen der gewünschten Trennung von Wohnhaus und Weinkeller ist das Gebäude im Gesamten kompakter gestaltet.

Im Gegensatz zum ersten Entwurf sind Garage und Hauptgebäude nun getrennt und nur über einen überdachten Eingangsbereich verbunden. Der Haupteingang befindet sich nun an der Stirnseite des Gebäudes und ist so besser geschützt. Im Außenbereich führt hier direkt eine Treppe in den Garten und über dem Weinkeller befindet sich eine geschützte Terrasse.

Die Raumaufteilung im Inneren ist ähnlich dem ersten Entwurf. Im Erdschoß befindet sich der private Schlafbereich und eine Sanitäreinheit. Die Waschküche ist dieses Mal in das großzügige Badezimmer integriert und liegt an der Nordseite.

Der Eingangsbereich ist etwas kompakter, dadurch gibt es einen zusätzlichen Abstellraum.

## Untergeschoß

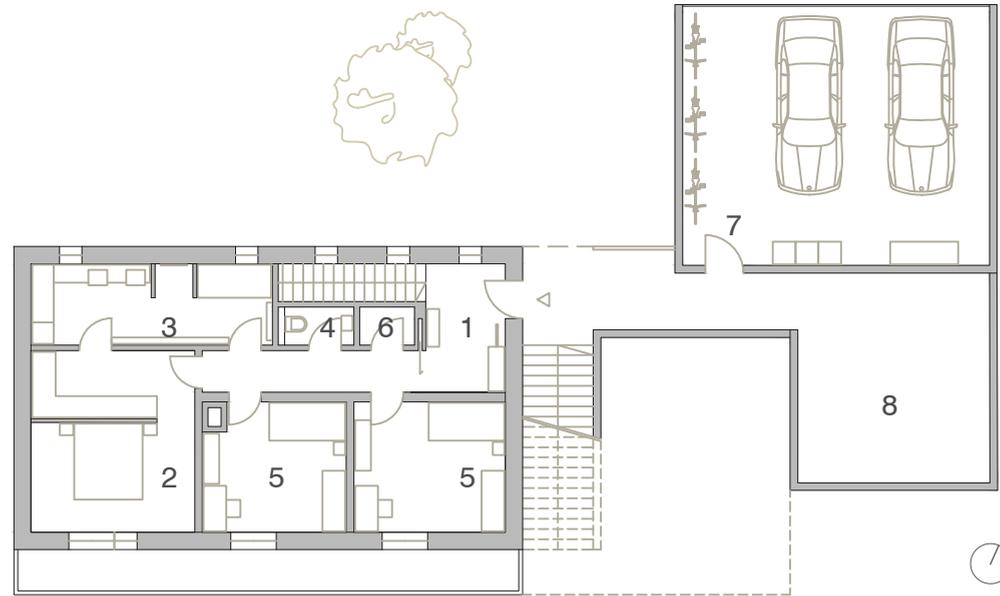
Die Treppe führt wieder direkt aus dem Eingangsbereich in das Untergeschoß. Der Wohnbereich ist nun L-förmig aufgebaut. Der Koch- & Essbereich befindet sich im sehr hellen südlichen Teil des Hauses und der Wohnbereich befindet sich im eingegrabenen Gebäudeteil und bietet so eine gute Rückzugsmöglichkeit.

Gleich an die Küche angeschlossen liegt das Büro bzw. Gästezimmer und dahinter ist ein Bad mit Durchgangsmöglichkeit zur Außenterrasse platziert. Dadurch kann dieser Raum auch gut durchlüftet werden. Unter der Außentreppe ist außerdem der Haustechnikraum situiert und auch für Gartengeräte ist hier genügend Platz vorhanden. Entlang der Südseite zieht sich eine schmale Veranda, die zur geschützten Terrasse zwischen Haus und Weinkeller führt. Der Pool ist als Bindeglied vor dem Weinkeller und dem Wohnhaus situiert. Eine große ebene Grünfläche zieht sich vom Pool bis zum westlichen Gebäudeabschluss.

---

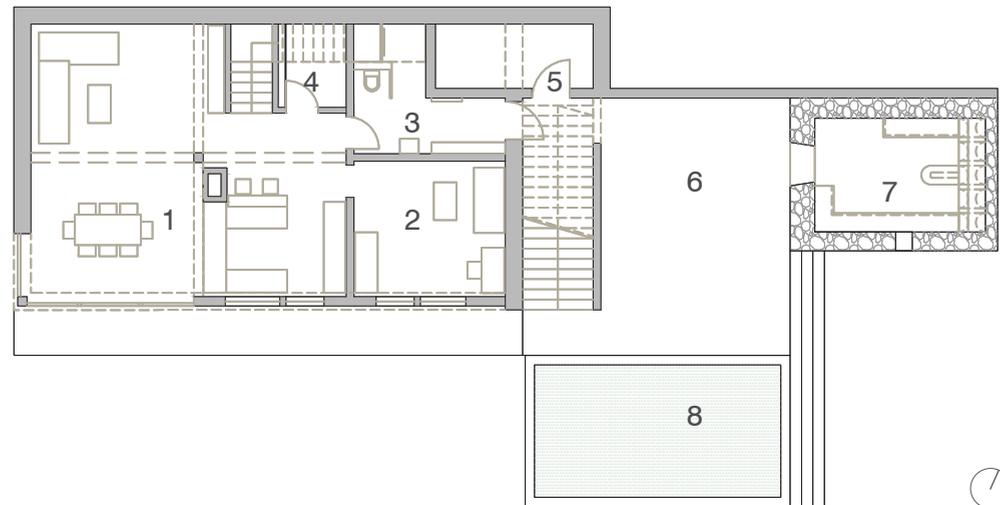
1:200  
ERDGESCHOSS

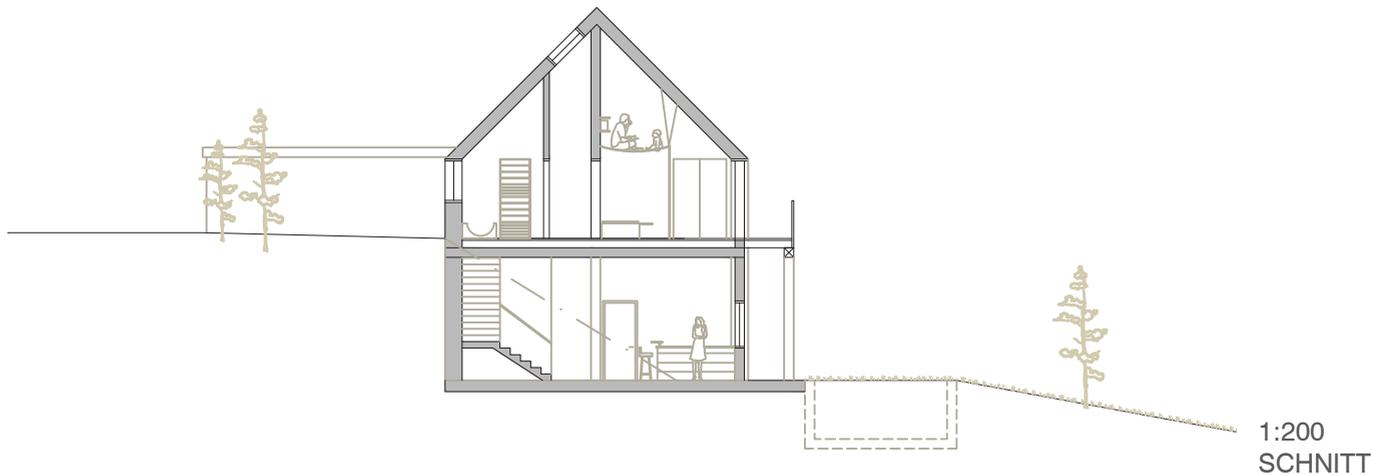
- 1 EINGANG
- 2 ZIMMER
- 3 BAD
- 4 WC
- 5 ZIMMER
- 6 AR
- 7 GARAGE
- 8 TERRASSE



1:200  
UNTERGESCHOSS

- 1 KO|ES|WO
- 2 BÜRO
- 3 BAD
- 4 SPEIS
- 5 HT
- 6 TERRASSE
- 7 WEINKELLER
- 8 POOL





Bei diesem Entwurf wird der Vorsprung im Untergeschoß als Balkon im Erdgeschoß genutzt. Durch die größere Tiefe des Gebäudes ist die Dachneigung von 45° stimmiger. Um ökonomischer zu sein, sind die Geschoßhöhen im Gegensatz zum ersten Entwurf reduziert.

In den Kinderzimmern kann die Raumhöhe dazu genutzt werden, um eine zusätzliche Ebene einzuziehen. Diese kann je nach Alter der Kinder unterschiedliche Funktionen übernehmen (Kuschelecke, Lesecke, Hochbett, Rückzugsort).

---

## Entwurfsgespräch

Auf die Trennung von Wohnhaus und Weinkeller haben die Bauherrin und der Bauherr sehr positiv reagiert. Der Abstand zwischen den beiden Elementen ist ihnen jedoch zu groß. Auch die dazwischengeschaltete Treppe finden sie an dieser Stelle nicht notwendig. Die Idee mit der Terrasse über dem Weinkeller fanden sie jedoch sehr stimmig.

Die Aufteilung der Räume im Erdgeschoß hat ihnen beim ersten Entwurf besser gefallen. Sie möchten das Bad und die Waschküche getrennt haben und das Badezimmer soll auch die gute Aussicht Richtung Süden bieten.

Im Untergeschoß gefällt ihnen die Lösung des Büros bzw. Gästezimmers sehr gut, da sie dadurch einen weiteren Raum in der unteren Ebene dazu gewinnen. Möglicherweise würden sie aber die gesamte Situation lieber gespiegelt haben.

Obwohl sich die beiden am Anfang des Entwurfsprozesses den Wohnbereich in L-Form gewünscht hatten, gefällt ihnen die geradlinige Lösung aus dem ersten Entwurf besser.

Tanja und Lukas wünschen sich nun eine Kombination aus erstem und zweitem Entwurf. Da ihnen viele Punkte aus dem ersten als auch aus dem zweiten Entwurf sehr gut gefallen haben, sind sie überzeugt, dass der dritte Entwurf ein Mittelweg aus ‚Entwurf 1‘ und ‚Entwurf 2‘ sein soll.

## Entwurf 3

Der dritte Entwurf ist die Fusion der positiven Punkte der ersten beiden Entwürfe. Wichtigster Punkt ist die Trennung von Wohnhaus und Weinkeller. Wie man im Lageplan sehen kann, ist der Abstand der beiden Elemente im Gegensatz zum zweiten Entwurf geringer und auch die Außentreppe wurde nach Osten verlegt. Die Garage wird als Vermittler zwischen dem Bestandsgebäude am Grundstück und dem Neubau verwendet. Das Wohngebäude ist in seinen Proportionen ähnlich dem Nachbargebäude, das vor ein paar Jahren gebaut wurde.

---



1:1000  
LAGEPLAN

## Erdgeschoß

Da das Bad auf Wunsch der Bauherrin und des Bauherren südseitig zwischen dem Elternschlafzimmer und den Kinderzimmern angeordnet sein soll, ähnelt der Grundriss des Erdgeschoßes dem ersten Entwurf.

Auffällig ist die schräg verlaufende Wand der Garage. Diese nimmt Bezug auf das angrenzende derzeit vermietete Wohnhaus. Die Garage und auch die im Anschluss liegende Treppe sind gleichzeitig auch als Puffer zu dem Nachbargebäude gedacht. Dadurch ist die Terrasse über dem Weinkeller gut von der Umgebung abgeschottet.

## Untergeschoß

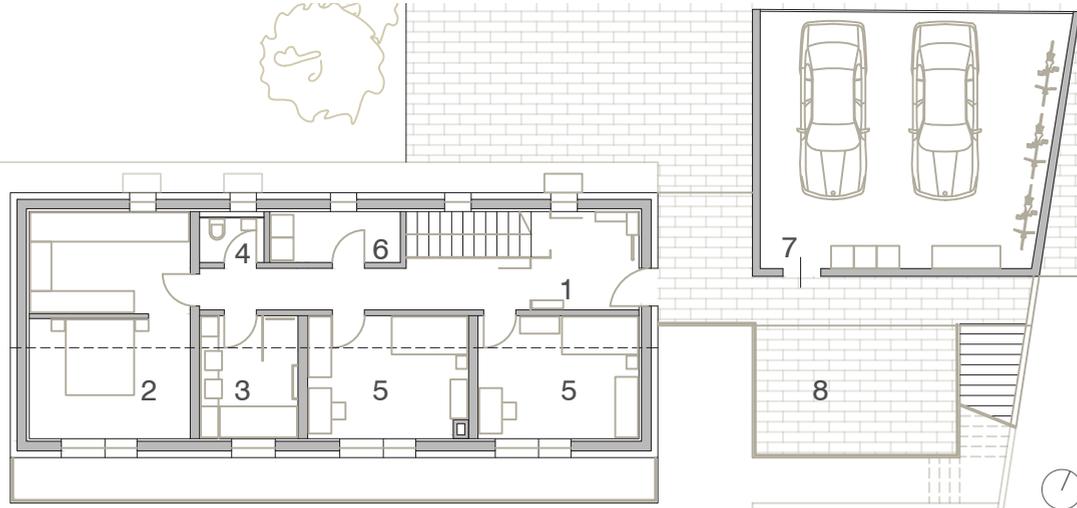
Im Untergeschoß ist das Büro bzw. Gästezimmer, wie gewünscht, westseitig situiert. Der Wohnbereich ist ähnlich dem ersten Entwurf linear und kompakt gestaltet. In dem im Hang liegenden Gebäudebereich sind Haustechnikraum, Abstellraum, Speis und ein Badezimmer untergebracht. Das Badezimmer kann man auch direkt vom Zwischenbereich Wohnhaus-Weinkeller betreten, um sich nach erledigter Gartenarbeit oder der Entspannung am Pool gleich reinigen zu können. Außerdem befindet sich zwischen Wohnhaus und Weinkeller noch ein kleiner Geräteschuppen.

Da den beiden die Idee der schmalen Veranda zugesagt hat, findet man diese auch im dritten Entwurf vor und die Lage des Pools hat sich hier auch nicht groß verändert.

---

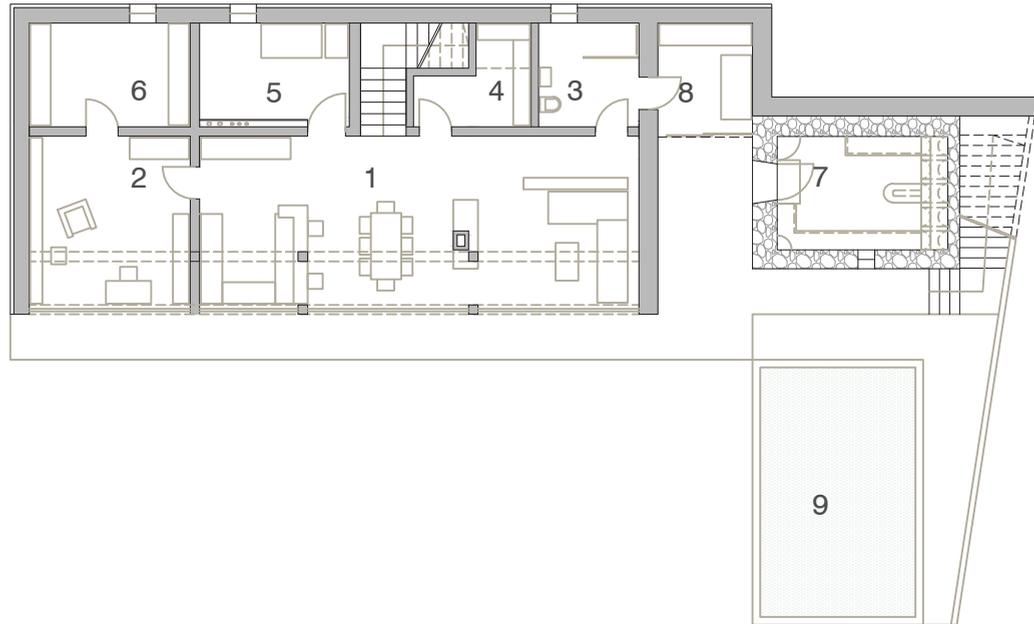
- 1 EINGANG
- 2 ZIMMER
- 3 BAD
- 4 WC
- 5 ZIMMER
- 6 WASCHR.
- 7 GARAGE
- 8 TERRASSE

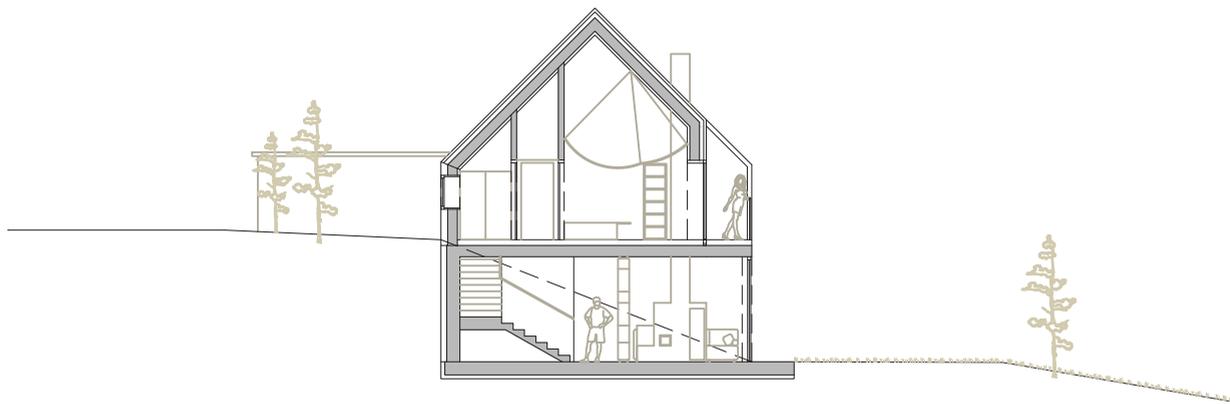
1:200  
ERDGESCHOSS



- 1 KO|ES|WO
- 2 BÜRO
- 3 BAD
- 4 SPEIS
- 5 HT
- 6 AR
- 7 WEINKELLER
- 8 GERÄTESCH.
- 9 POOL

1:200  
UNTERGESCHOSS





1:200  
SCHNITT

Die auffälligste Veränderung zu den vorangegangenen Entwürfen stellt der Rücksprung im Erdgeschoß dar. Hier endet die Gebäudehülle auf der Südseite früher. Der Balkon mit seiner Überdachung vervollständigt hier die Kubatur des Giebeldaches. Das Untergeschoß füllt die gesamte Gebäudetiefe aus. Dadurch ist das Haus in seiner gesamten Höhe optimiert. Auf der Nordseite beginnt der First schon auf eine Höhe von ca. +1,9m. Dies ist möglich, weil das Gebäude über die Stirnseite erschlossen wird. Da auf der Südseite die Hülle zurückspringt, sind hier Öffnungen zum Betreten des Balkons möglich.

---

## Entwurfsgespräch

Tanja Wilfinger und Lukas Kleinhappl sind mit dem dritten Entwurf sehr zufrieden. Besonders gut gefällt ihnen der Rücksprung im Erdgeschoß und die somit entstandene Optimierung aller Flächen und Höhen. Sie sind überzeugt, dass dieser Entwurf all ihre Wünsche berücksichtigt und sind gespannt auf die nächsten Schritte.

Im Folgenden unterhielten wir uns nochmals intensiver über das Thema Holzbau. Themen wie Konstruktionsart und Materialität rücken nun in den Vordergrund. Die Endausarbeitung für das Haus am Weinberg soll all diese Punkte berücksichtigen und auch die gewünschte Atmosphäre übermitteln.



Warum ein Holzbau?

---

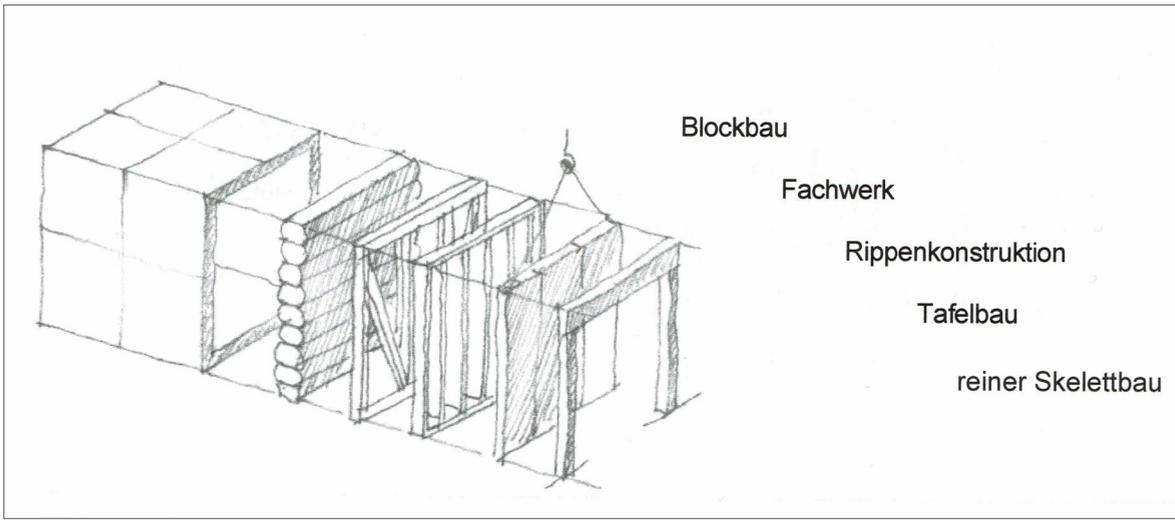


Abb.22:  
verschiedene Holz-  
bauarten, Quelle:  
Peter Schreibmay-  
er, Bauteil: Wände,  
2007, Konstruieren 1

In den ersten Gesprächen mit Tanja Wilfinger und Lukas Kleinhappl trat schnell die Frage auf, in welcher Bauweise das neue Wohnhaus errichtet werden sollte. Sowohl Tanja als auch Lukas hatten sich im Vorfeld nicht wirklich Gedanken dazu gemacht. Jedoch konnte ich in den Gesprächen eine starke Verbundenheit zur Geschichte des Grundstückes erkennen. Schon beim ersten Treffen mit Familie Wilfinger wurde von dem alten Holzhaus erzählt und Fotos gezeigt. Und auch die Geschichten aus früheren Tagen, die mir Aloisia Wilfinger und Hermann Gigler erzählten, unterstrichen den Stellenwert des Geschehenen. Bei den Gesprächen konnte ich erkennen, dass sie sich, obwohl das alte Holzhaus nur das Nötigste geboten hat und sie dort die Kriegsjahre verbrachten, in dem Gebäude immer sehr wohl fühlten und ihre Erinnerungen daran meist positiver Natur waren.

Aus diesem Grund – der Verbundenheit mit dem alten Holzhaus, aber auch mit dem Gedanken ein ökologisches Wohnhaus, welches ein positives Beispiel für den Umgang mit der ländlichen Bebauung darstellen sollte, stellte ich die Frage:

### *Warum nicht ein Holzbau?*

Da sich die beiden, wie eben erwähnt, zuvor keine Gedanken über die Bauweise gemacht haben, waren sie im ersten Moment nicht wirklich von einem Holzbau überzeugt. Das lag daran, dass sie nur das Bild eines Blockhauses im Kopf hatten und keine wirklichen Vorstellungen zu den heute üblichen Holzbauarten besaßen.

Um ihnen die verschiedenen Möglichkeiten im Holzbau näher zu bringen, zeigte ich ihnen einige Referenzbeispiele und sie wurden schnell von den positiven Eigenschaften eines Holzbaues überzeugt. Besonders das gute Raumklima und die Atmosphäre, welche mit einem Holzbau geschaffen werden können, haben die beiden begeistert. Außerdem kann somit auch die Verbindung zum alten Holzhaus hergestellt und wiederbelebt werden.



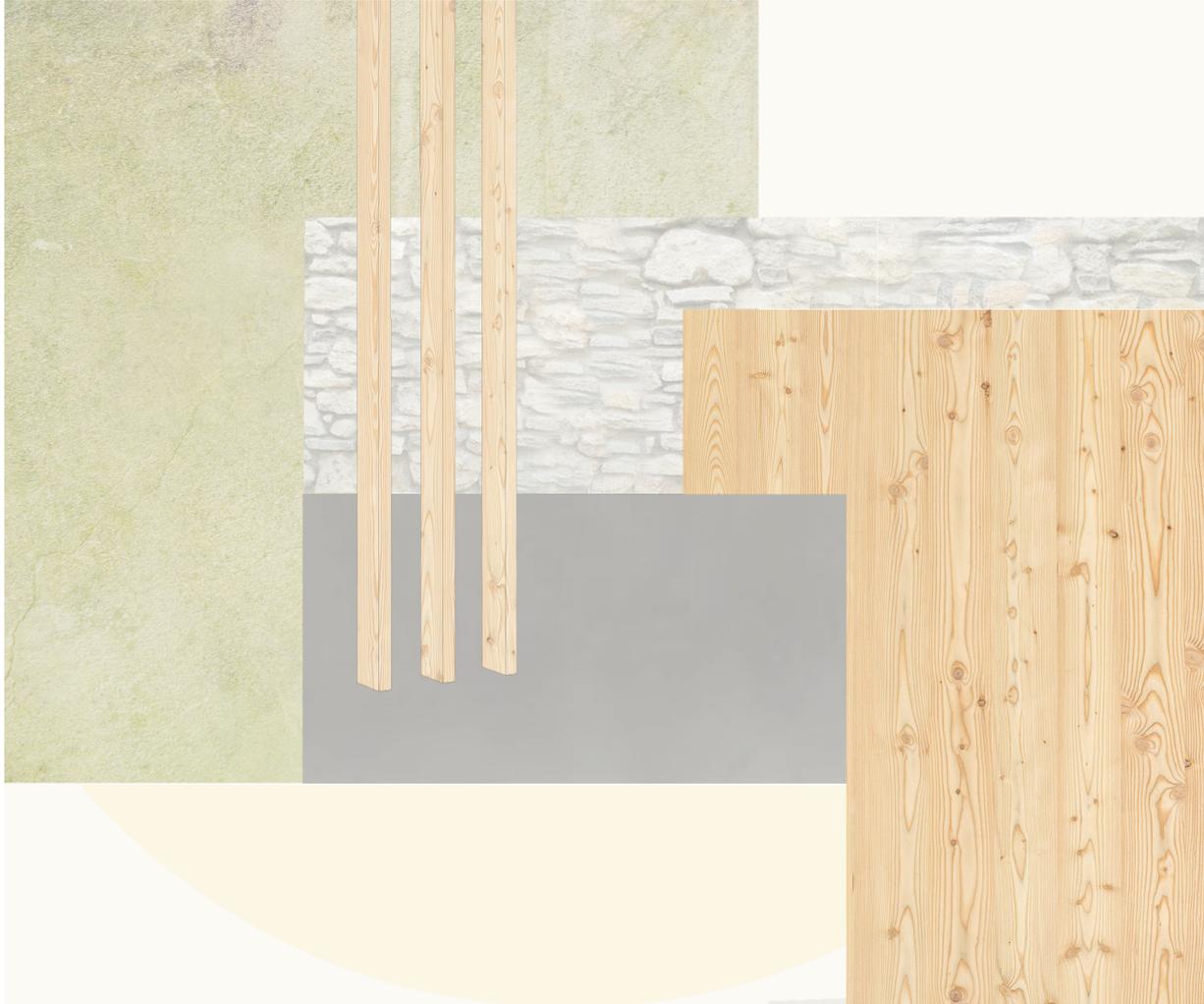
Abb.23:  
Kaufmann Architek-  
tur, Atelier am Kogel,  
Semriach, 2013,  
Quelle: <http://www.jkarch.at/projekt/atelier-am-kogel>

Abb.24:  
Kaufmann Architek-  
tur, Atelier am Kogel,  
Semriach, 2013,  
Quelle: <http://www.jkarch.at/projekt/atelier-am-kogel>

## Referenzbeispiel

Im Rahmen der Rechercharbeit und der Suche nach Referenzbeispielen bin ich auf das *Atelier am Kogel* von Johannes Kaufmann Architektur gestoßen. Dieses Projekt verfolgte ähnliche Ziele wie ich beim Entwurf für das Haus am Weinberg.

Der Architekt wählte die *Scheunen-Form* für das Atelierhaus, um sich in die umgebende Bebauung einzugliedern. Besonders an diesem Gebäude ist jedoch die Fassadengestaltung. Das gesamte Objekt ist mit vertikalen Holzlatten überzogen. Diese bilden eine durchgehende Hülle. Auf den ersten Blick sind keine Öffnungen zu erkennen und das Gebäude wirkt wie ein Monolit in der Landschaft. Der längliche Bau, welcher hangseitig erschlossen wird, hat an dieser Seite nur eine Öffnung. Von hier aus wird das gesamte Haus erschlossen. Die vorgehängte Fassade lässt sich auf der gegenüberliegenden Seite komplett öffnen, so kann genügend Licht in das Innere gelangen. Das Gebäude hat somit zwei Gesichter. Zum einen ist es komplett verschlossen und zum anderen hat es große Öffnungen und kommuniziert mit der Umgebung und der Natur.<sup>1</sup>



Materialcollage

---

## Materialität

Das Haus am Weinberg wird hangseitig erschlossen. Auf dieser Ebene befinden sich, neben dem an der östlichen Stirnseite platzierten Eingang, die gesamten privaten Räumlichkeiten der Familie. Um diese Privatheit des Erdgeschoßes auch dem Außenraum zu vermitteln sollen die Nordfassade sowie die Stirnseiten des Gebäudes, ähnlich dem Atelier am Kogel, eine durchgezogene vorgehängte Fassade aus vertikalen Lärchenlatten erhalten. Nur der Eingang wird ausgespart, um so gleich von Besuchern erkannt und gefunden zu werden.

Alle Wohnräume im Untergeschoß sowie alle Schlafzimmer im Erdgeschoß sind gegen Süden ausgerichtet. An der Südseite tritt die Holzfassade deshalb in den Hintergrund. Im Fokus stehen hier die großen Öffnungen, die viel Licht in das Innere des Hauses bringen. Der traumhafte Ausblick kann so von jedem Raum aus genossen werden. Zur Beschattung dienen im Erdgeschoß horizontale Holzbretter, welche in die Dachkonstruktion des Balkons integriert werden. Im Untergeschoß wird die Holzfassade adaptiert, indem die Lärchenlatten als verschiebbare Elemente vor die großen Verglasungen gesetzt werden.

Das äußere Erscheinungsbild des Hauses am Weinberg wird von Holz geprägt, im Inneren tritt das Material in reduzierter und zurückgenommener Form auf. Die Sparren des Dachs, sowie die Untersicht der Decke machen das Holz auch im Inneren spürbar. Zudem wird die Treppe in Holz ausgeführt und die vertikale Form der Fassade wird in Form von Raumteilern aus Fichtenlatten im gesamten Haus integriert. Die Wände werden mit Lehmputz versehen und weiß gestrichen, um dem Holz seinen Raum zu geben und den Lichtfluss nicht zu stören.

Als Kontrast zur Holzdecke soll im Untergeschoß der Bodenbelag aus geschliffenem Betonestrich dienen. Das Material Beton spielt auch im Außenbereich eine große Rolle. Hier werden alle befestigten Flächen mit Betonsteinplatten ausgestattet.

Die Garage wird in Sichtbeton ausgeführt und mit einzelnen Holzlatten versehen, welche als Rankgitter für Pflanzen dienen.

Der Beton dient als Vermittler zwischen dem Holzhaus und dem alten Weinkeller, der aus Stein gebaut wurde. Vom Weinkeller wird dafür der Kalkputz entfernt, um die Steine sichtbar zu machen.

Die vorgelagerte ebene Gartenfläche wird sanft begrünt und soll einen leichten Übergang zu dem hangabwärts führenden Weingarten schaffen. Die Sichtschutzwand östlich des Pools dient gleichzeitig als große Rankhilfe für dahinter gesetzte Pflanzen.

Die beiden Hauptmaterialien der Konstruktion Beton und Holz treten im gesamten Außenbereich gemeinsam in Erscheinung und zeigen so, wie gut sie harmonieren.

---

<sup>1</sup> Vgl. Gruber 2019, 36-38.  
Auszüge aus Interview mit Architekt Johannes Kaufmann



Das Haus am Weinberg

---



Visualisierung:  
Südseite

Nach der Recherche zur Konstruktion und den verschiedenen Materialien folgte die Endausarbeitung.

Dabei habe ich noch ein paar kleine Veränderungen bezüglich der Raumaufteilung und der Erschließung des Untergeschoßes vorgenommen. Diese sind im Folgenden genauer erklärt und dargestellt.

Die vorherrschenden Materialien sind, wie im vorangegangenen Kapitel erwähnt, Holz und Beton. Wie dieses Zusammenspiel beim Haus am Weinberg funktioniert, kann man an den Visualisierungen ablesen. Auch auf die Gestaltung des Außenraums habe ich ein besonderes Augenmerk gelegt.

## Außenbereich

Das Haus am Weinberg verfügt über zwei Arten von Außenbereichen. Zum einen gibt es im Erdgeschoß von jedem Zimmer aus die Möglichkeit den Balkon zu betreten, um die wundervolle Aussicht zu genießen. Zum anderen versteckt sich hinter der Garage eine private Terrasse, die über den Weinkeller gebaut wird. Diese bietet eine gemütliche Laube, in der man sich entspannen kann.

Vom Untergeschoß gelangt man ebenerdig in den Garten. Eine große ebene Grünfläche bietet genug Platz zum Spielen. Abgegrenzt wird diese Fläche im Osten von einem Pool. Dieser ist am sonnigsten Platz des Grundstückes platziert und ist gegen Osten mit einer Rankmauer geschützt. Ab dem südlichen Poolende beginnt der Hang wieder zu fallen. Die Neigung ist jedoch so gering, dass hier keine Stützmauer notwendig wird.

Von der Terrasse im Erdgeschoß gelangt man über eine Außentreppe auf die untere Ebene. Von hier aus kann man auch den Weinkeller über seinen ursprünglichen Eingang betreten. Es bietet sich an, einen guten Tropfen Wein bei Sonnenuntergang am Pool zu genießen.

---



1:1000  
LAGEPLAN

BBD: 0,35  
BBG: 0,30

## Erdgeschoß

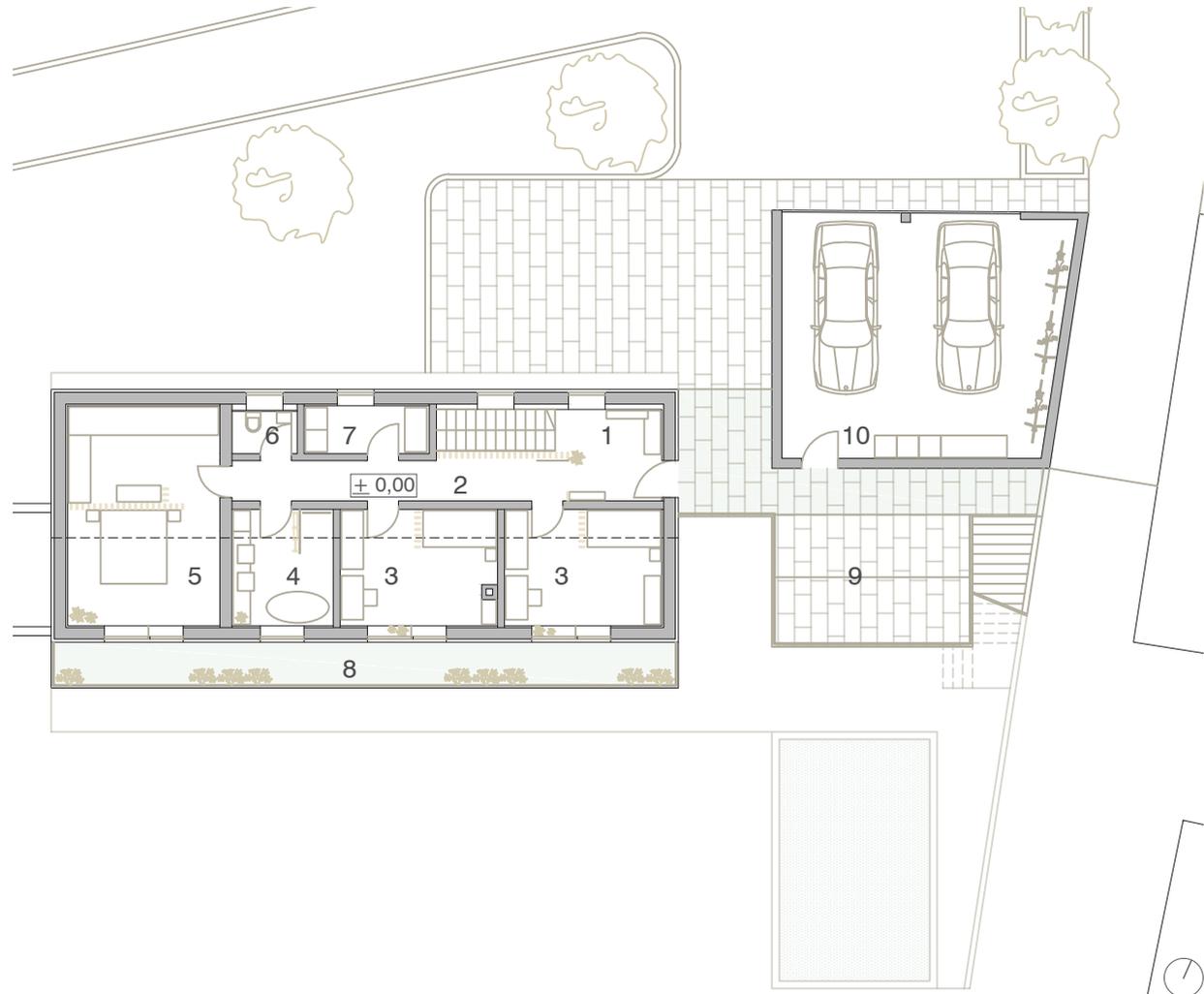
Das Erdgeschoß wird von der Hangseite mittig der beiden Baukörper erschlossen. Von der großzügig gestalteten Einfahrt gelangt man an der Stirnseite in das Wohnhaus. Der Bereich zwischen dem länglichen Wohngebäude und der Garage ist überdacht und bietet damit Schutz vor Wind und Wetter. Vom Eingangsbereich kann man auch die private Terrasse über dem bestehenden Weinkeller betreten. Eine Außentreppe führt von hier in die untere Ebene. Die Garage kann direkt über die überdachte Zone erschlossen werden. Sie bietet genügend Platz für alle Fahrzeuge und Sportgeräte. Ebenso ist ein Bereich für zusätzlichen Stauraum und Müllbehälter vorgesehen.

Die Erdgeschoßebene beinhaltet hauptsächlich den privaten Schlafbereich, sowie Sanitärbereich und Waschküche. Von allen Zimmern in diesem Geschoß kann man auf den überdachten Balkon treten und den Blick in die Ferne schweifen lassen.

Der private Bereich ist durch einen transparenten Windfang vom Eingang und dem Treppenabgang getrennt. Die nicht vorhandene Geschoßdecke gibt den Blick frei auf das Holzsparrendach. Die Raumhöhen strecken jeden Raum und geben die Möglichkeit, eine weitere Ebene in die Räume zu integrieren. In den Kinderzimmern kann man zum Beispiel Hochbetten integrieren, oder eine abgehobene Lese-/Kuschelecke einbauen. Vertikale Holzlamellen dienen dabei im ganzen Wohnhaus als Raumteiler und verwandeln sich teilweise zu Möbelstücken.

---

- 1 EINGANG  
7 m<sup>2</sup>
- 2 GANG  
10 m<sup>2</sup>
- 3 ZIMMER  
13 m<sup>2</sup>
- 4 BAD  
9 m<sup>2</sup>
- 5 ZIMMER  
25 m<sup>2</sup>
- 6 WC  
2 m<sup>2</sup>
- 7 WASCHR.  
5 m<sup>2</sup>
- 8 BALKON  
20 m<sup>2</sup>
- 9 TERRASSE  
20 m<sup>2</sup>
- 10 GARAGE  
48 m<sup>2</sup>



1:200  
ERDGESCHOSS

## Untergeschoß

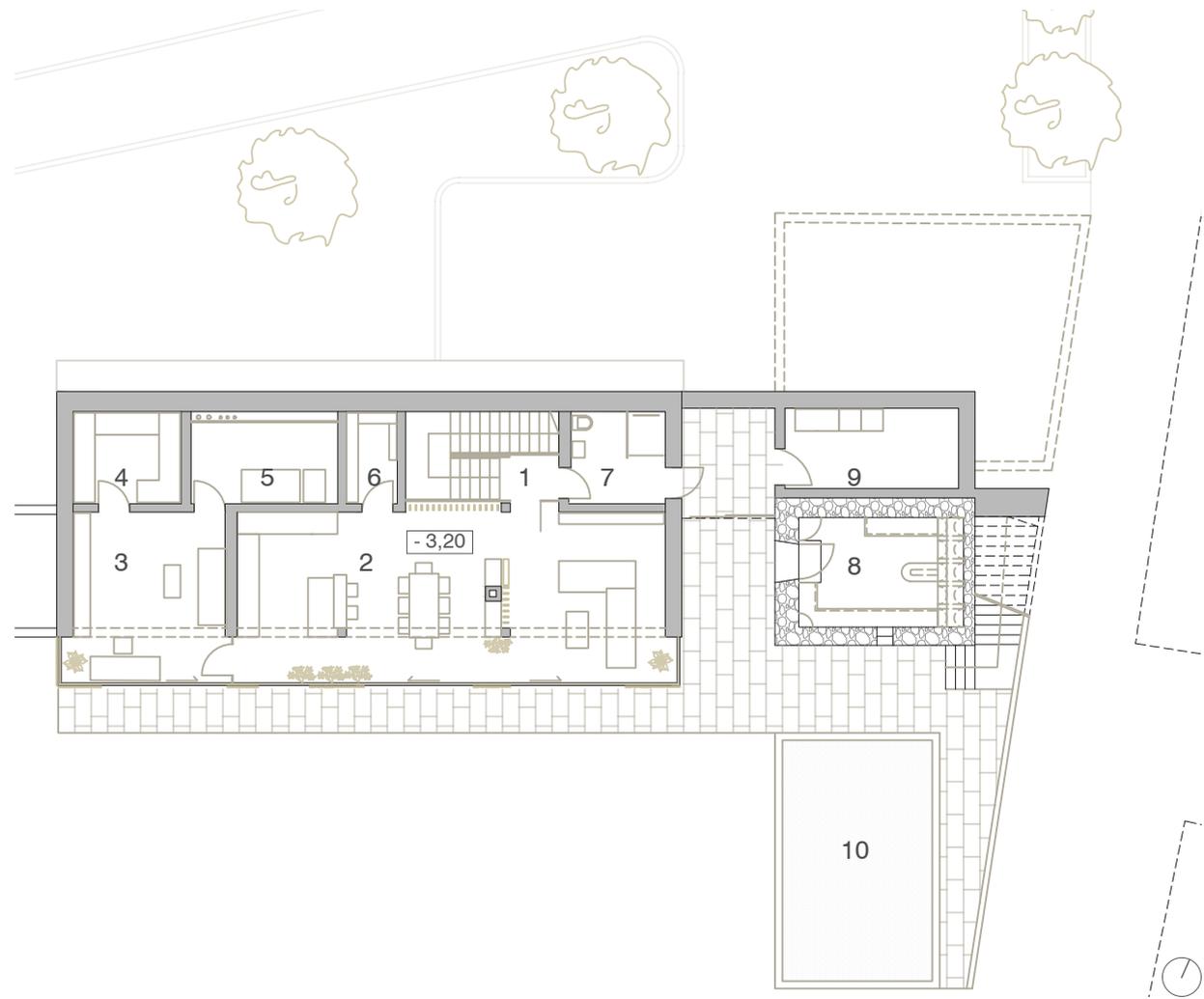
Über eine zweiläufige Holztreppe gelangt man in das großzügig gestaltete Untergeschoß. Dieses zeichnet sich durch seine Raumhöhe von 2,75m und die ganzflächige Verglasung der Südseite aus. Im Zentrum des Wohnbereiches ist der Essbereich. Ein länglicher offener Kamin dient als Raumteiler zum Wohnbereich und lädt zu kuscheligen Abenden vor dem Kaminfeuer ein. Die Küche ist offen gestaltet und zum Esstisch ausgerichtet. Sie bietet genügend Platz um für die ganze Familie zu kochen. Eine separate Speis gleich neben dem Stiegenhaus bietet zusätzlich genügend Platz für alle Vorräte.

Eine weitere Tür führt von der Küche in einen individuell nutzbaren Raum. Ob Büro oder Gästezimmer, hier kann man sich wohlfühlen. Außerdem verfügt der Raum über den Zugang zu einem weiteren Abstellraum und dem Haustechnikraum. Man kann den zusätzlichen Raum auch als Schlafzimmer nutzen und den Abstellraum zu einem begehbaren Kleiderschrank (wie im Elternschlafzimmer im Erdgeschoß) umwandeln. Vom Treppenhaus, das mit einer transparenten Glaswand vom Rest des Untergeschoßes getrennt ist, gelangt man direkt in ein zusätzliches Badezimmer mit WC. Dieser Sanitärbereich kann als Schmutzschleuse genutzt werden, da eine Tür in den Außenbereich führt.

Dem gesamten Wohnbereich ist eine Veranda vorgelagert. Diese führt zum Pool und zum Eingang des Weinkellers. Hinter dem Weinkeller befindet sich noch ein individuell nutzbarer Geräteschuppen, der gleichzeitig als Hangsicherung dient.

---

- 1 TREPPE  
10 m<sup>2</sup>
- 2 KÜ|ES|WO  
55 m<sup>2</sup>
- 3 BÜRO  
20 m<sup>2</sup>
- 4 AR  
7 m<sup>2</sup>
- 5 HT  
10 m<sup>2</sup>
- 6 SPEIS  
4 m<sup>2</sup>
- 7 BAD  
6 m<sup>2</sup>
- 8 WEINKELLER  
13 m<sup>2</sup>
- 9 GERÄTESCH.  
10 m<sup>2</sup>
- 10 POOL  
27 m<sup>2</sup>



1:200  
UNTERGESCHOSS

## Schnitt

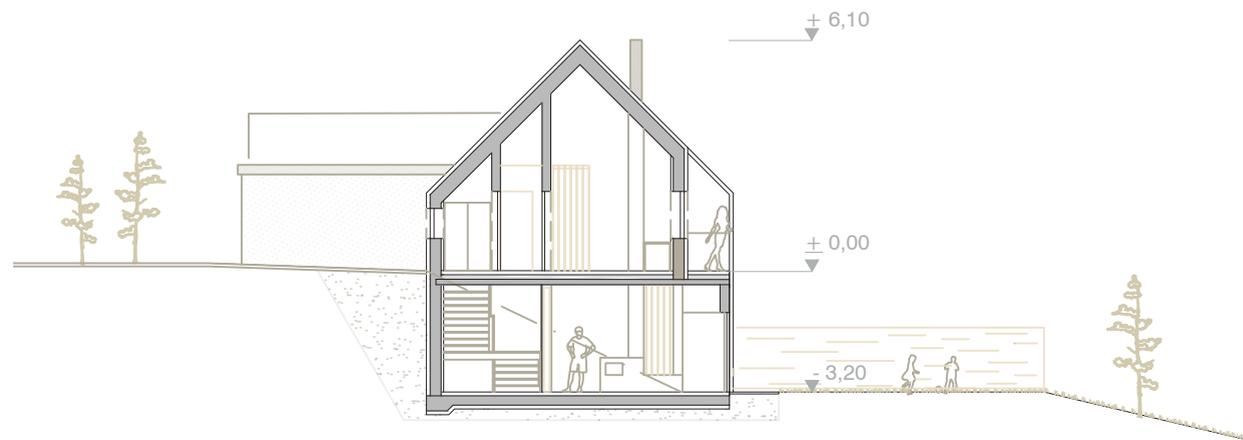
Im Schnitt zeigt sich die geradlinige Kubatur des Wohnhauses. Das Erdgeschoß weist zwar einen Rücksprung auf, jedoch nimmt die Überdachung des Balkones die Giebelform wieder auf. Die obere Ebene bietet mit dem sichtbaren Sparrendach ein besonders Raumerlebnis. Im Untergeschoß wird der Vorsprung der oberen Ebene wie ein Wintergarten ausgeformt und allseitig verglast. Große Schiebetürelemente ermöglichen es, dass der Garten ein Stück weit in das Gebäude geholt wird.

Ein immer wiederkehrendes Element sind die Holzlamellen, welche auch im Untergeschoß als Raumteiler und Regale dienen.

Direkt vor dem Wohnbereich erstreckt sich eine großzügige Grünfläche. Sie kann als Spielplatz, sowie als Liegefläche vor dem Pool genutzt werden. Der Hang nimmt danach langsam wieder sein Gefälle auf und geht über in den schon bestehenden Weingarten der Familie Wilfinger.

---

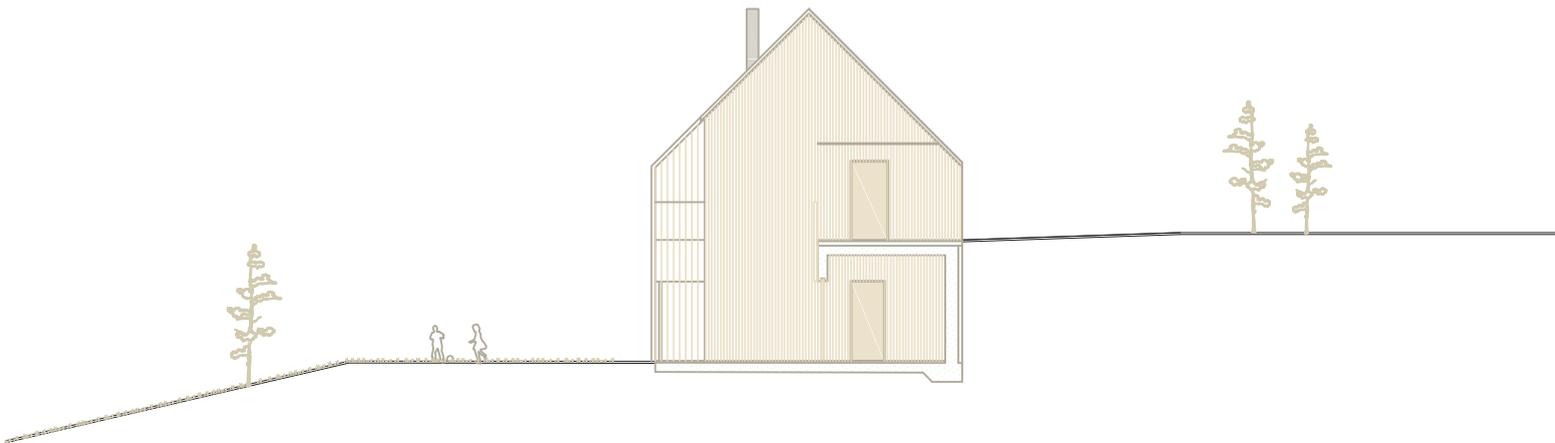
1:200  
SCHNITT





1:200  
ANSICHT NORDEN

---



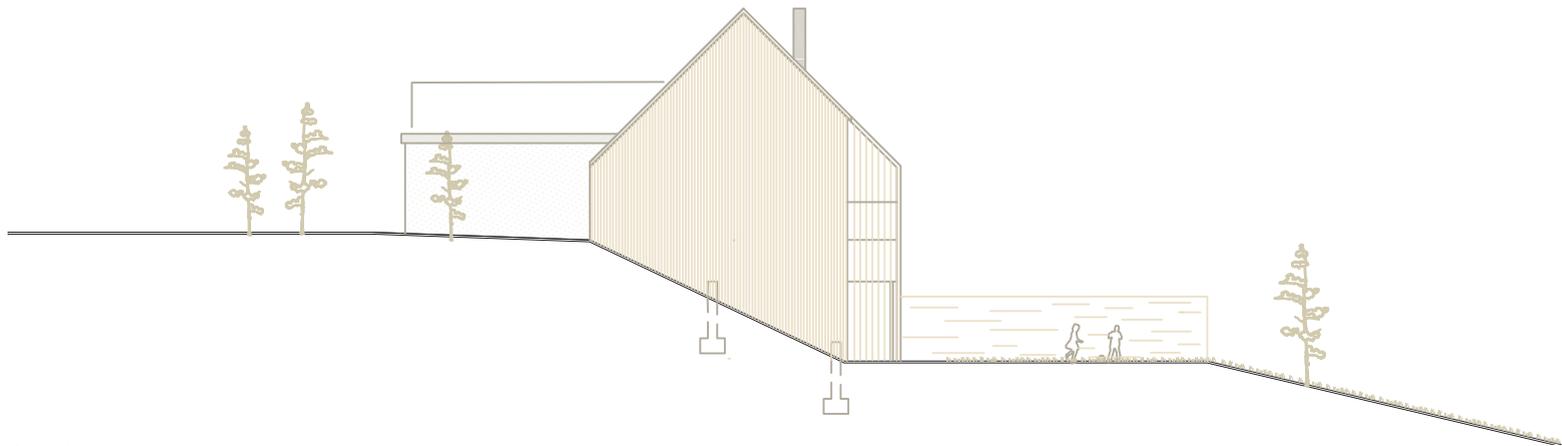
1:200  
ANSICHT OSTEN

---



1:200  
ANSICHT SÜDEN

---



1:200  
ANSICHT WESTEN

---

## Atmosphäre

Wie bereits erwähnt, sind im Inneren des Gebäudes die Deckenuntersichten in Holz gestaltet. Des Weiteren ist die Verwendung von Holz im Innenraum sehr reduziert im Einsatz. Lediglich das immer wiederkehrende Element der vertikalen Holzlamellen gibt einen weiteren Akzent. Da das Gebäude nicht rein aus Holz konstruiert wird, ist es auch wichtig, die weitere Hauptkomponente sichtbar zu machen. Der Beton wird in Form eines geschliffenen Betonstrichs im gesamten Untergeschoß als Bodenbelag eingesetzt. Dadurch stehen Decke und Boden in unmittelbarem Kontrast zueinander. Durch die hohen Raumhöhen und der offen gestalteten Südfassade wird das gesamte Haus sehr lichtdurchflutet und hell sein.

Der Wohnbereich ist ganz bewusst sehr offen gestaltet. Es ist eine Anlehnung an die Stube des alten Holzhauses. In der Stube fand früher das gesamte Leben im Haus statt. Genau das wünschen sich auch Tanja und Lukas für ihre Familie im neuen Haus. Das Wohnhaus wird von vertikalen Lärchenhölzern umgeben sein. Eine Holzfassade einzusetzen ist ein klares Statement und schafft einen visuellen Bezug zum alten Blockholzhaus. Die Holzfassade wird mit der Zeit verwittern und somit auch die Geschichte des neuen Hauses weitertragen. Die Fassade soll ein Spiegel der Natur sein und nicht wie bei manch anderen Neubauten glatt und ohne Charakter.

---



Visualisierung:  
Wohnbereich



Visualisierung:  
Schlafzimmer

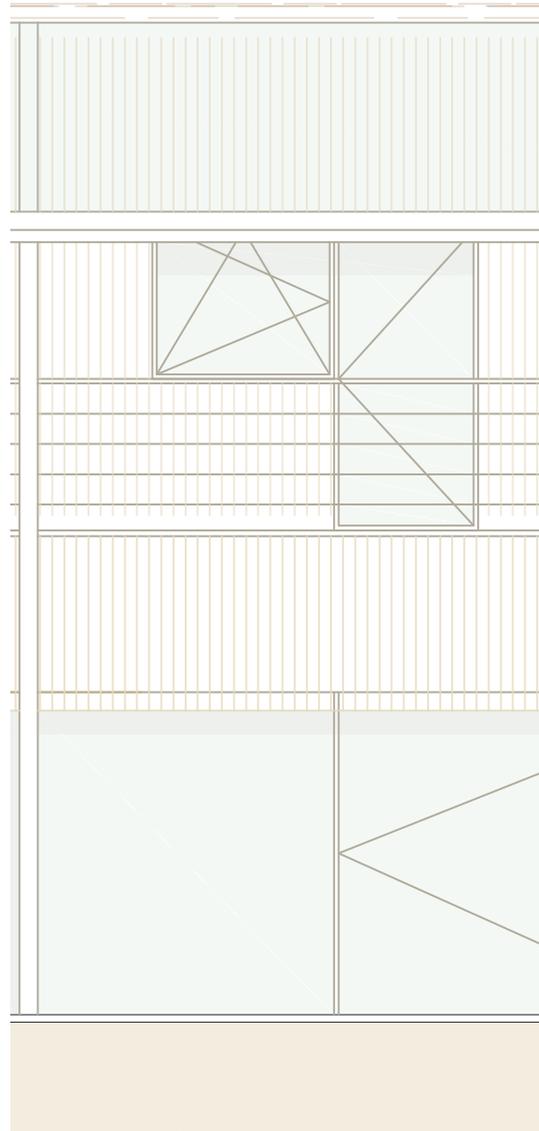
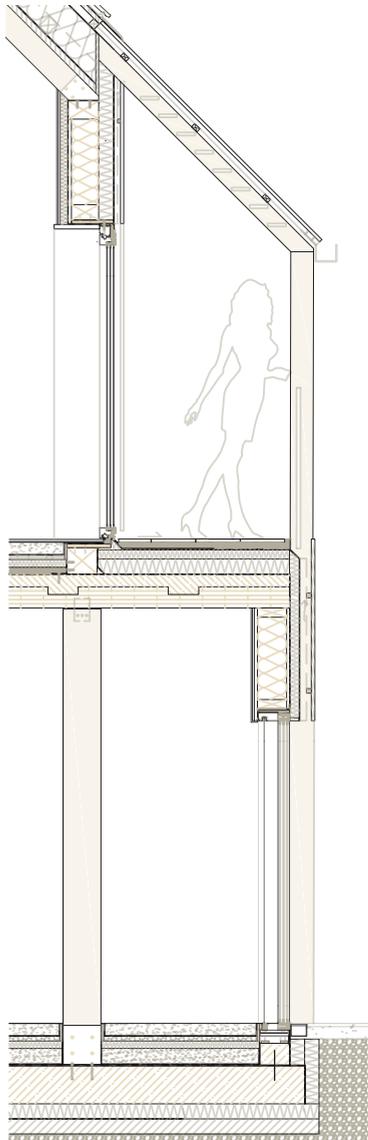


Visualisierung:  
Nordseite



Konstrukton, Aufbauten & Details

---



Fassadenschnitt



Im folgenden Kapitel sind alle Aufbauten der Wände, Decken und Dächer zu sehen. Zusätzlich sind einige Anschlussdetails des Wohnhauses und des Weinkellers angeführt. Zum besseren Verständnis sind bei den Details die jeweiligen tragenden Elemente farblich hervorgehoben. Die Zeichnungen sind im Maßstab 1:10 abgebildet.

Die Erhaltung des Weinkellers bedarf einer besonderen Rücksichtnahme, da die Bausubstanz schon sehr alt ist. Die hier angedachten Maßnahmen beruhen auf Einschätzungen der gegebenen Bausubstanz. Nach Abbruch des Bestandhauses muss der Weinkeller an der Hangseite mit einer zusätzlichen Stützmauer ausgestattet werden. Diese Mauer und die Abstützung des Hanges bzw. der darüberliegenden Garage übernehmen die Stahlbetonwände des Geräteschuppens.

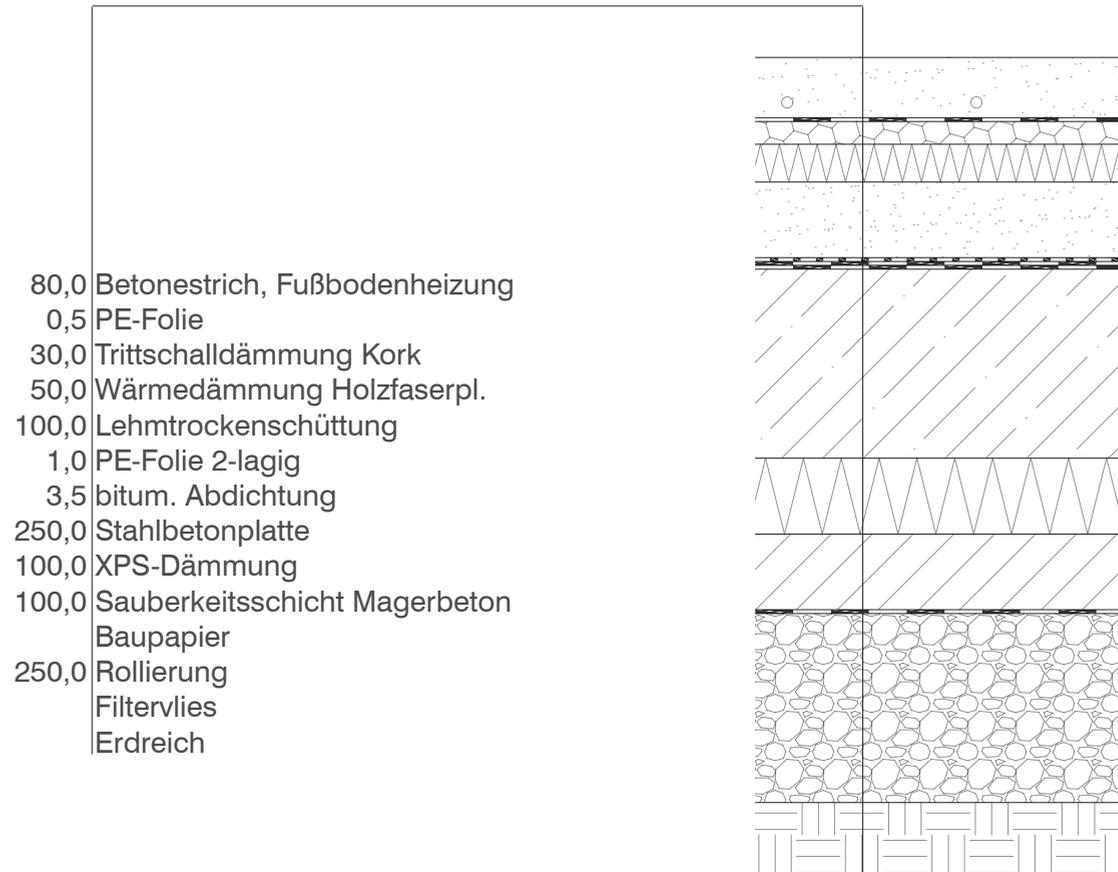
Beim Wohnhaus dient ein Stahlbeton-U als aussteifendes Element im Untergeschoß, welches die Lasten des Hanges abträgt. Die Holzbetonverbunddecke wird im Wohnbereich zusätzlich von Holzstützen getragen.

Das Obergeschoß wird zur Gänze in Holzrahmenbauweise ausgeführt. Das Sparrendach wird mit roten Dachsteinen gedeckt und schließt bündig mit der vorgehängten Lärchenfassade ab. Die Dachrinne dient hier als Bindeglied und wird bewusst sichtbar in die Fassade integriert.



963,9 mm Bodenplatte

U-Wert = 0,20 W/(m<sup>2</sup>K)

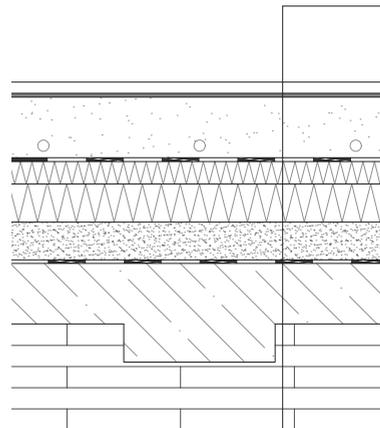




## Holzbeton- verbunddecke

446,8 mm

U-Wert = 0,22 W/(m<sup>2</sup>K)



- 15,0 Parkett
- 1,5 Korkmatte
- 80,0 Estrich, Fußbodenheizung
- 0,2 PE-Folie
- 30,0 Trittschalldämmung Kork
- 50,0 Wärmedämmung Holzfaserpl.
- 50,0 Lehm-trockenschüttung
- 0,1 Rieselschutz Vlies
- 220,0 Holzbetonverbunddecke 80/140

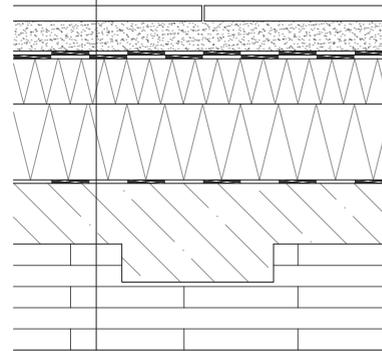


Balkon

446,8 mm

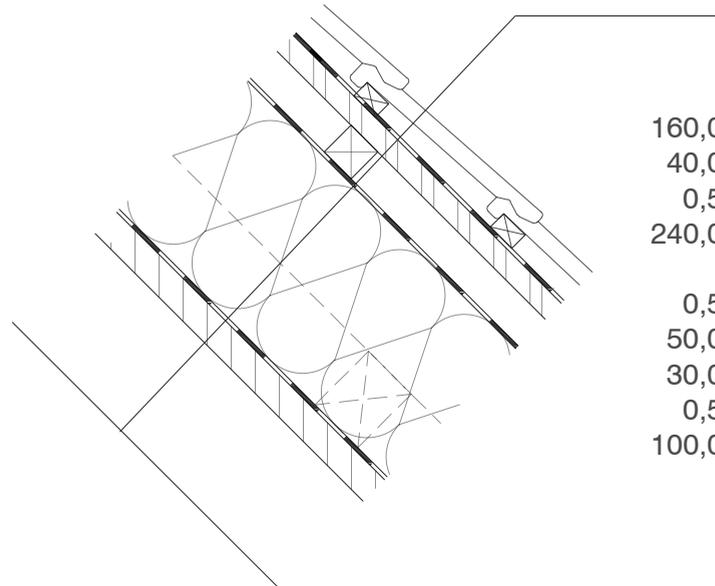
U-Wert = 0,16 W/(m<sup>2</sup>K)

25,0 Natursteinplatte  
40,0 Schüttung  
1,0 bit. Abdichtung 2-lagig  
60,0 Gefälledämmung XPS  
100,0 Wärmedämmung XPS  
0,5 Unterdachbahn  
220,0 Holzbetonverbunddecke 80/140





Sparrendach 621,5 mm  
U-Wert = 0,12W/(m<sup>2</sup>K)



- 160,0 KVH Sparren
- 40,0 Dreischichtplatte
- 0,5 Dampfbremse
- 240,0 Aufsparrendämmung Jute,  
Unterkonstruktion
- 0,5 Windbremse
- 50,0 Lattung
- 30,0 Holzschalung
- 0,5 Unterdachbahn
- 100,0 Ziegeldachstein, Unterkonstr.

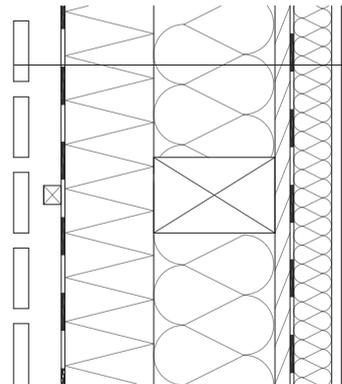




Außenwand  
hinterlüftet

443,0 mm

U-Wert = 0,12 W/(m<sup>2</sup>K)



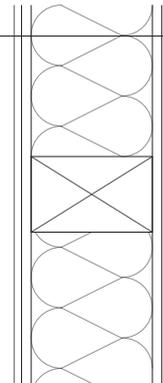
10,0	Lehmputz
12,5	GF-Platte
50,0	Installationsebene, Jute
0,5	Dampfbremse
20,0	OSB-Platte
160,0	KVH, Wärmedämmung Jute
120,0	Holzweichfaserplatte
0,5	Fassadenbahn (Windbremse, Abdichtung)
50,0	Hinterlüftung, Lattung
20,0	Holzschalung Lärche

205,0 mm  
U-Wert = 0,23 W/(m²K)

Innenwand  
tragend



10,0 Lehmputz  
12,5 GF-Platte  
160,0 KVH, Wärmedämmung Jute  
12,5 GF-Platte  
10,0 Lehmputz

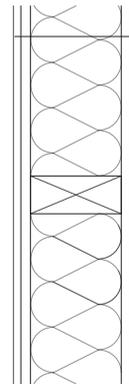




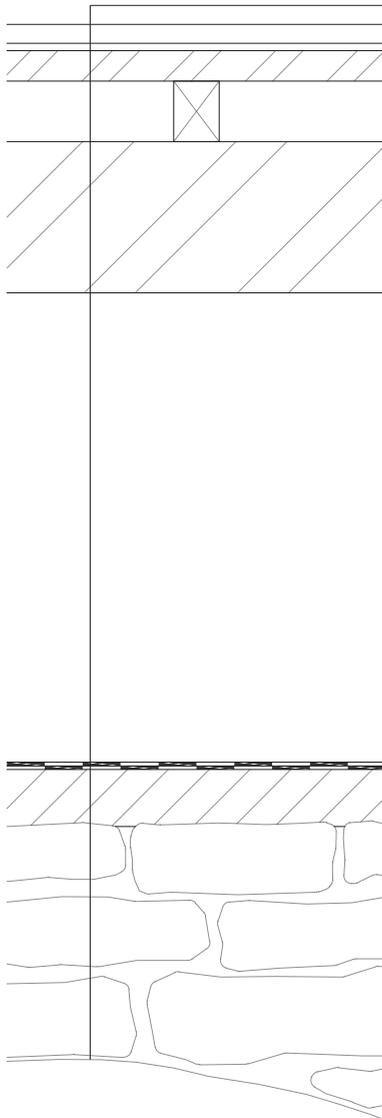
Innenwand  
nicht tragend

165,0 mm

U-Wert = 0,29 W/(m<sup>2</sup>K)



10,0 Lehmputz  
12,5 GF-Platte  
120,0 KVH, Wärmedämmung Jute  
12,5 GF-Platte  
10,0 Lehmputz



1025,5 mm

Decke über  
Weinkeller

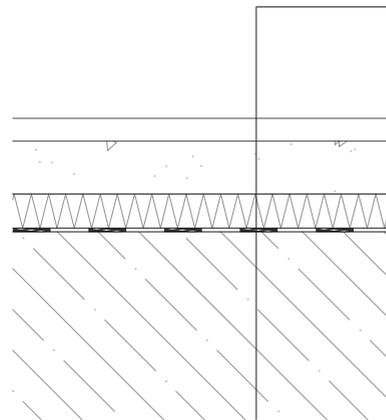


- 25,0 Betonsteinplatte
- 40,0 Alum.- Unterkonstruktion
- 80,0 Holzlattung
- 200,0 Holzbalken
- 600,0 Luftraum (Höhe erst nach Abbruch Bestand ermittelbar)
- 0,5 bit. Abdichtung
- 80,0 Beton
- Steingewölbe
- Wurfputz



Bodenplatte  
Garage

375,5 mm



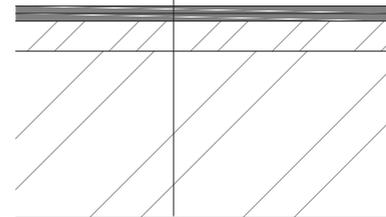
25,0 Betonsteinplatte  
50,0 Schüttung  
Vlies  
50,0 Holzfaserdämmpl.  
0,5 bit. Abdichtung  
250,0 Stahlbetonplatte

262,0 mm

Decke über  
Garage



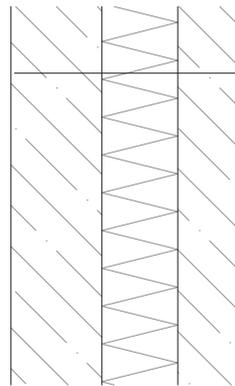
2,0 bit. Abdichtung 2-lagig (Foliendach)  
40,0 Holzschalung  
220,0 Holzbalken





Außenwand  
Garage

300,0 mm

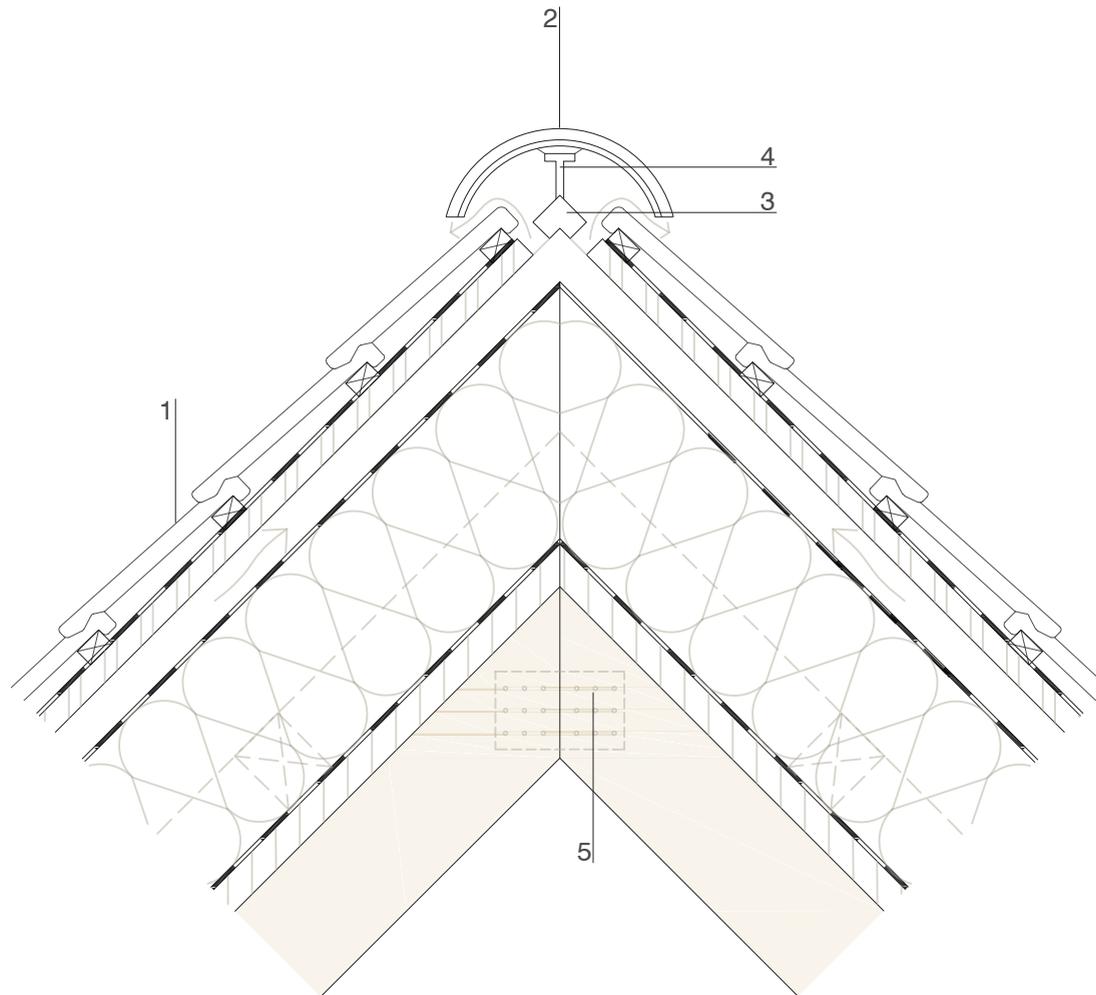


300,0 STB-Fertigteil  
140/100/80

D1  
Giebel Wohnhaus



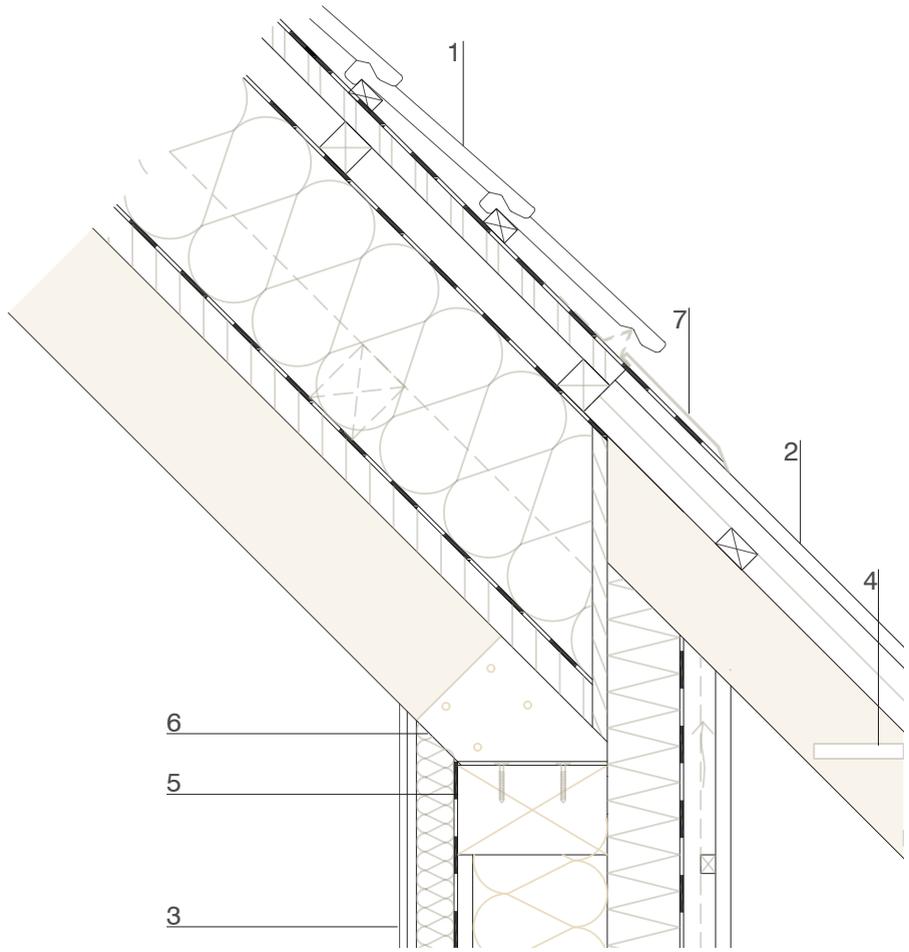
- 1 Ziegeldachstein, Unterkonstr. 100mm  
Unterdachbahn  
Holzschalung 30mm  
Lattung (Hinterlüftung) 50mm  
Windbremse  
Aufsparrendämmung Jute, Unterkonstr. 240mm  
Dampfbremse  
Dreischichtplatte 40mm  
KVH Sparren 160mm
  - 2 Firststein
  - 3 Firstlatte
  - 4 Firststeinhalter
  - 5 Stabdübelverbindung
-



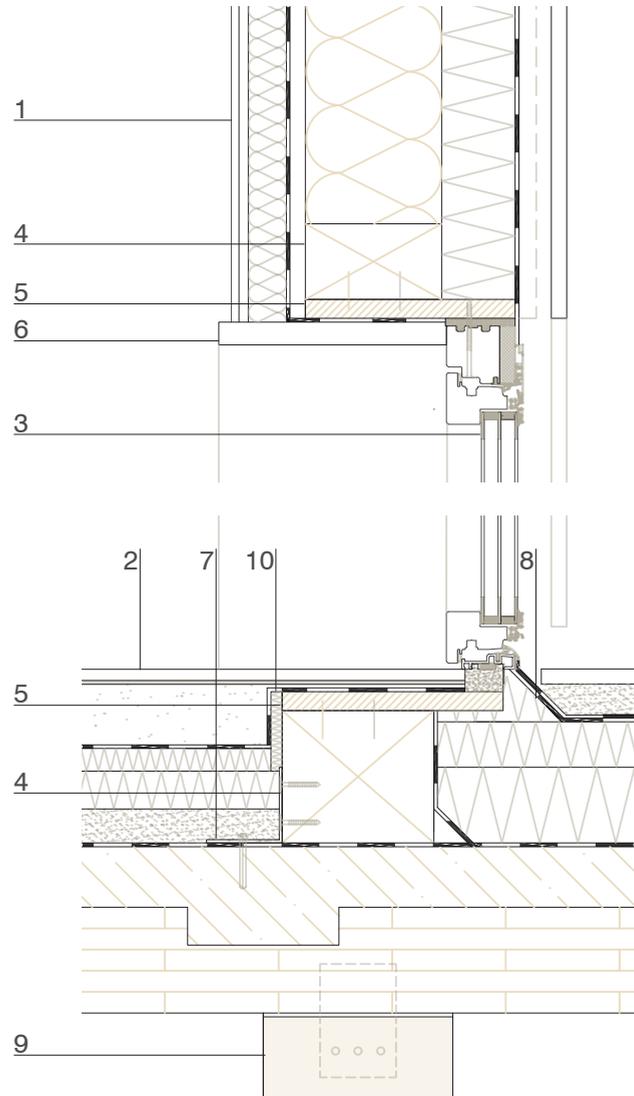
D2  
Ziegeldach - Vordach Balkon



- 1 Ziegeldachstein, Unterkonstr. 100mm  
Unterdachbahn  
Holzschalung 30mm  
Lattung (Hinterlüftung) 50mm  
Windbremse  
Aufsparrendämmung Jute, Unterkonstr. 240mm  
Dampfbremse  
Dreischichtplatte 40mm  
KVH Sparren 160mm
  - 2 VSG 2-fach  
Klemmleiste 30mm  
Lattung 30mm  
KVH Sparren 120mm
  - 3 Lehmputz  
GF-Platte 12,5mm  
Installationseben, Jute 50mm  
Dampfbremse  
OSB-Platte 20mm  
KVH, Wärmedämmung Jute 160mm  
Holzweichfaserplatte 120mm  
Fassadenbahn(Windbremse, Abdichtung)  
Hinterlüftung, Lattung 50mm  
Holzschalung Lärche 20mm
  - 4 Lärchenbrett (Beschattung) 30mm
  - 5 KVH Holzrahmenelement
  - 6 Balkenschuh Stahl 4mm
  - 7 Abdeckungsblech
-



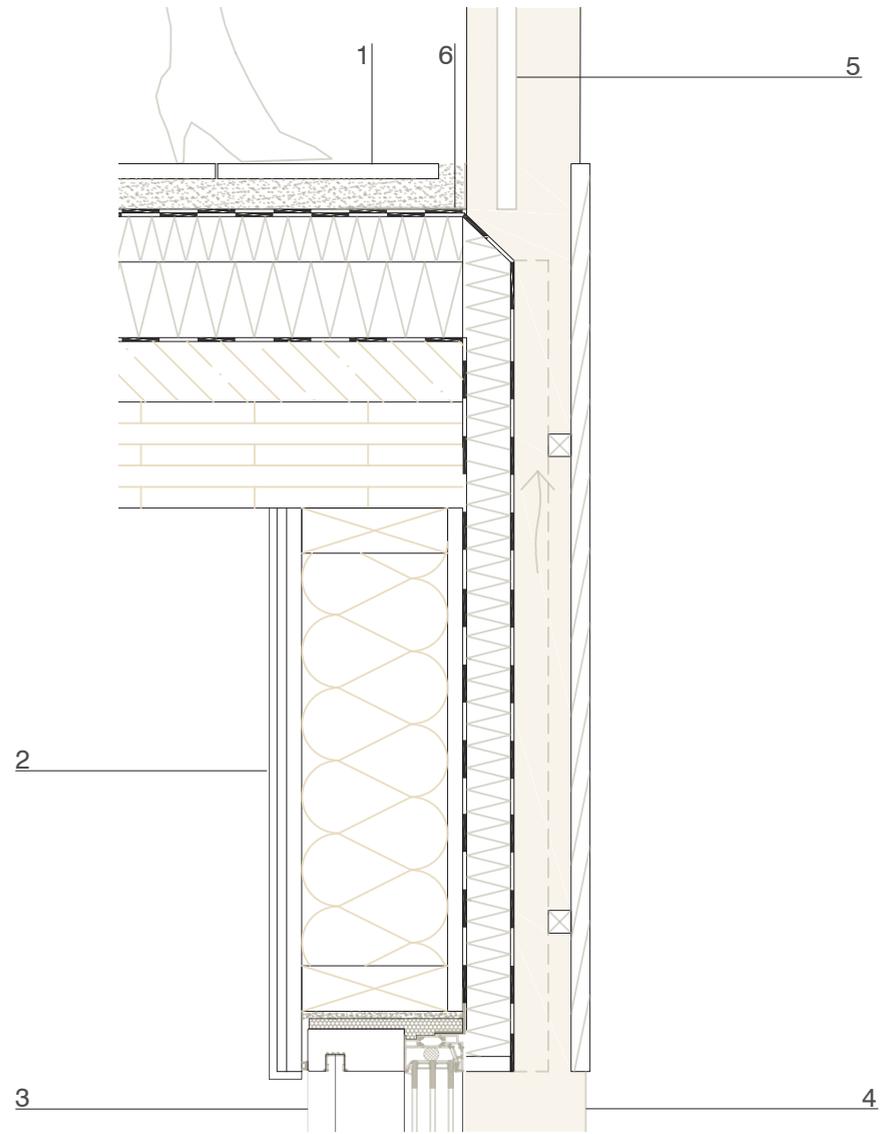
- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1    Lehmputz<br/>         GF-Platte 12,5mm<br/>         Installationseben, Jute 50mm<br/>         Dampfbremse<br/>         OSB-Platte 20mm<br/>         KVH, Wärmedämmung Jute 160mm<br/>         Holzweichfaserplatte 120mm<br/>         Fassadenbahn(Windbremse, Abdichtung)<br/>         Hinterlüftung, Lattung 50mm<br/>         Holzschalung Lärche 20mm</p> <p>2    Parkett 15mm<br/>         Korkmatte 1,5mm<br/>         Estrich, Fußbodenheizung 80mm<br/>         PE-Folie<br/>         Trittschalldämmung Kork 30mm<br/>         Wärmedämmung Holzfaserpl. 50mm<br/>         Lehm-trockenschüttung 50mm<br/>         Rieselschutz Vlies<br/>         Holzbetonverbunddecke 80/140, 220mm</p> <p>3    VSG 3-fach Holz-Alu-Tür actual</p> <p>4    KVH Holzrahmenelement</p> <p>5    OSB Platte 30mm</p> | <p>6    Rahmen Fichte matt lackiert 30mm</p> <p>7    Montagewinkel 4mm</p> <p>8    Dämmstoffkeil</p> <p>9    KVH Stütze 250/250mm</p> <p>10    Randdämmstreifen</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
-



D4  
Hebeschiebetür oben



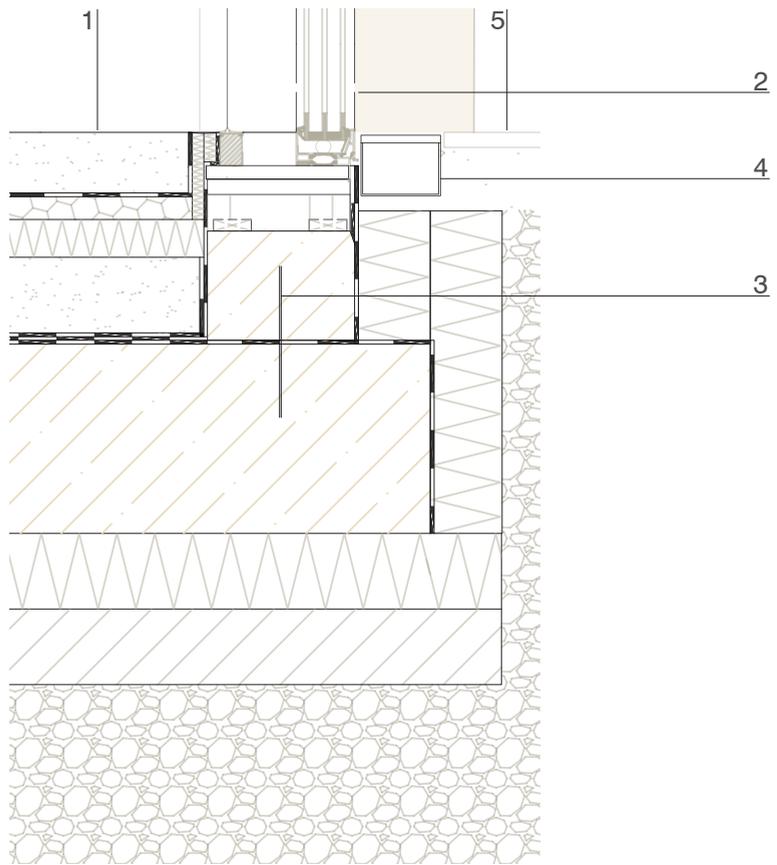
- 1 Natursteinplatte 25mm  
Schüttung 40mm  
bit. Abdichtung 2-lagig  
Gefälledämmung XPS 60mm  
Wärmedämmung XPS 100mm  
Unterdachbahn  
Holzbetonverbunddecke 80/140, 220mm
  - 2 Lehmputz  
GF-Platte 12,5mm  
MDF-Platte 20mm  
KVH, Wärmedämmung Jute 190mm  
OSB-Platte 20mm  
Holzweichfaserplatte 60mm  
Fassadenbahn(Windbremse, Abdichtung)  
Hinterlüftung, Lattung 50mm  
Holzschalung Lärche 20mm
  - 3 VSG 3-fach Holz-Alu-Hebeschiebetür,  
Fixverglasung actual
  - 4 Holzstütze 120/100 Balkonüberdachung
  - 5 Balkongeländer
  - 6 Winkelblech
-



D4  
Hebeschiebetür unten

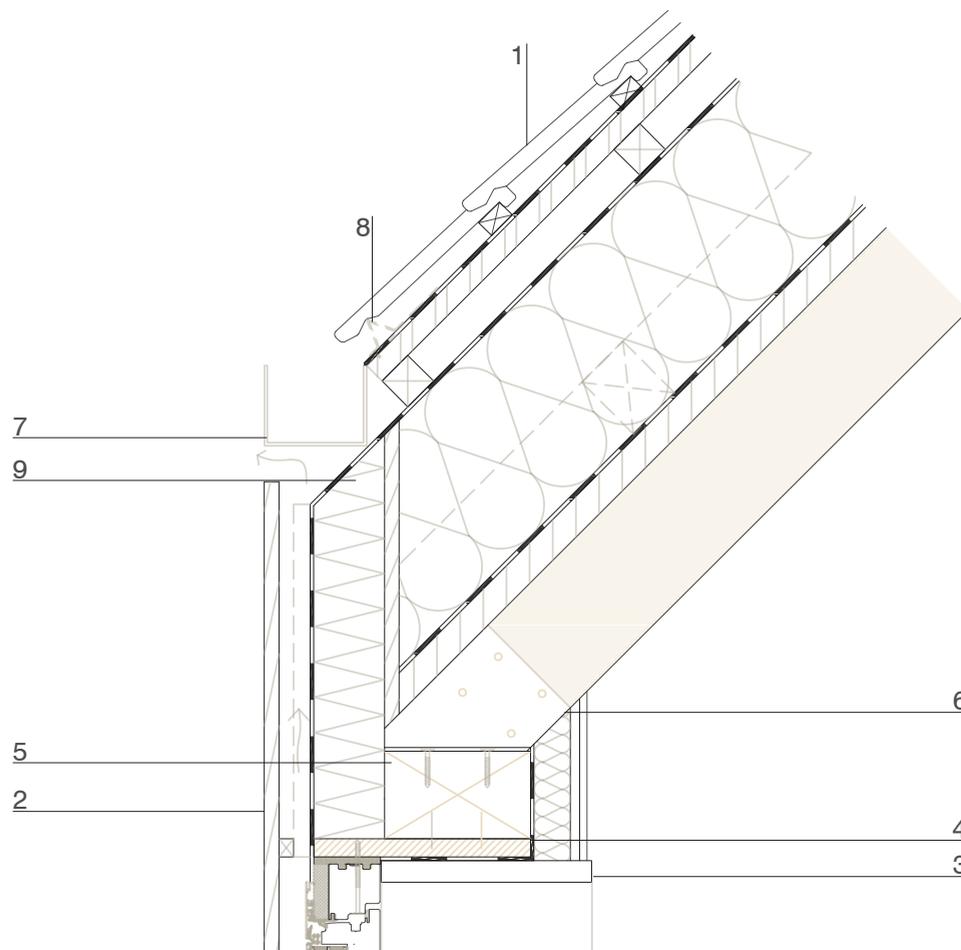


- 1 Betonestrich, Fußbodenheizung 80mm  
PE-Folie  
Trittschalldämmung Kork 30mm  
Wärmedämmung Holzfaserpl. 50mm  
Lehmtrockenschüttung 100mm  
PE-Folie 2-lagig  
bitum. Abdichtung  
Stahlbetonplatte 250mm  
XPS-Dämmung 100mm  
Sauberkeitsschicht Magerbeton 100mm  
Baupapier  
Rollierung 250mm  
Filtervlies
  - 2 VSG 3-fach Holz-Alu-Hebeschiebetür,  
Fixverglasung actual
  - 3 Fugenband
  - 4 Entwässerungsrinne
  - 5 Betonstein 25mm  
Schüttung  
Filtervlies  
Rollierung
-



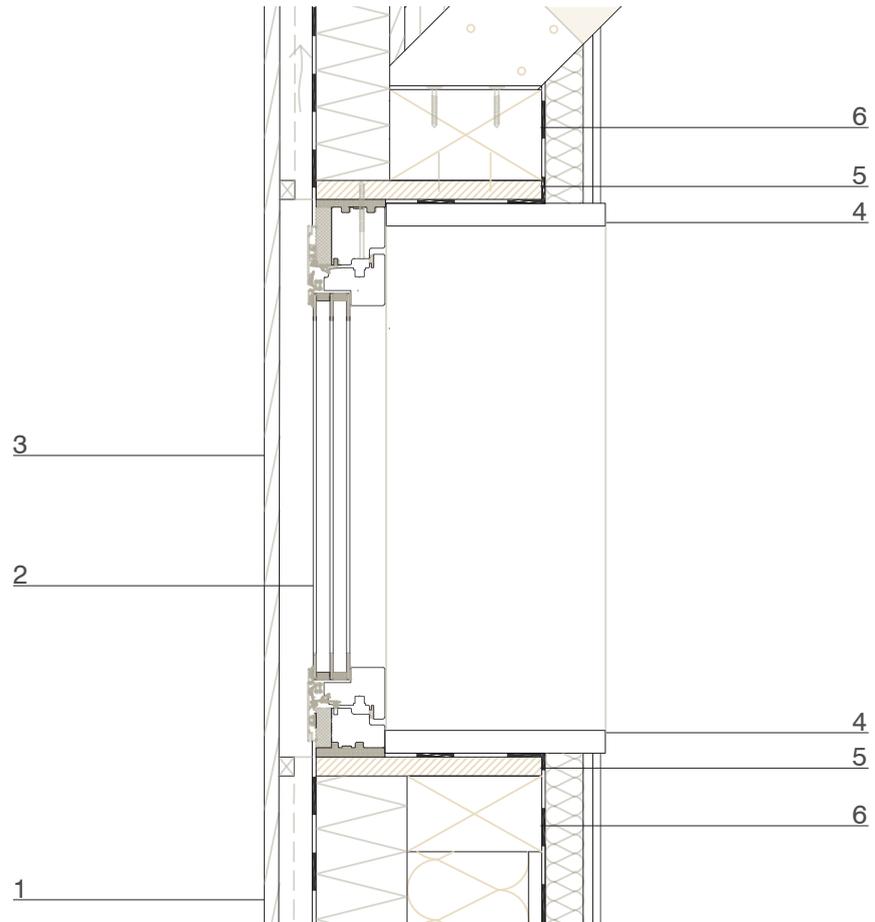
D5 Sparrendach - Holzrahmen 

- |   |                                                                                                                                                                                                                                                                 |                         |
|---|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------|
| 1 | Ziegeldachstein, Unterkonstr. 100mm<br>Unterdachbahn<br>Holzschalung 30mm<br>Lattung (Hinterlüftung) 50mm<br>Windbremse<br>Aufsparrendämmung Jute, Unterkonstr. 240mm<br>Dampfbremse<br>Dreischichtplatte 40mm<br>KVH Sparren 160mm                             |                         |
| 2 | Lehmputz<br>GF-Platte 12,5mm<br>Installationseben, Jute 50mm<br>Dampfbremse<br>OSB-Platte 20mm<br>KVH, Wärmedämmung Jute 160mm<br>Holzweichfaserplatte 120mm<br>Fassadenbahn(Windbremse, Abdichtung)<br>Hinterlüftung, Lattung 50mm<br>Holzschalung Lärche 20mm |                         |
| 3 | Rahmen Fichte matt lackiert 30mm                                                                                                                                                                                                                                |                         |
| 4 | OSB Platte 30mm                                                                                                                                                                                                                                                 |                         |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                 | 5 KVH Holzrahmenelement |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                 | 6 Balkenschuh Stahl 4mm |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                 | 7 Dachrinne gekantet    |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                 | 8 Klemmblech            |
|   |                                                                                                                                                                                                                                                                 | 9 Dämmstoffkeil         |
-



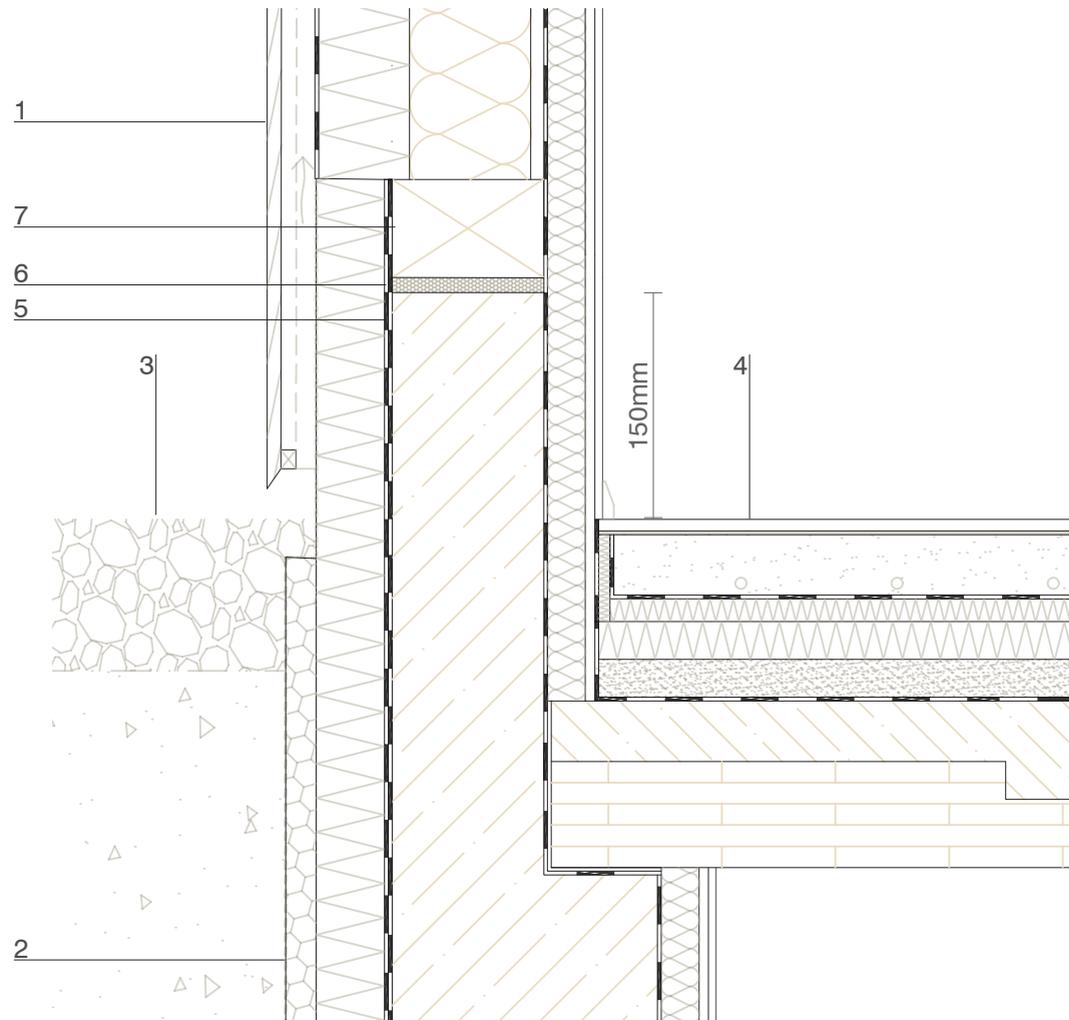
D6   
Fenster hinter Fassade

- 1 Lehmputz  
GF-Platte 12,5mm  
Installationseben, Jute 50mm  
Dampfbremse  
OSB-Platte 20mm  
KVH, Wärmedämmung Jute 160mm  
Holzweichfaserplatte 120mm  
Fassadenbahn(Windbremse, Abdichtung)  
Hinterlüftung, Lattung 50mm  
Holzschalung Lärche 20mm
  - 2 VSG 3-fach Holz-Alu Dreh-/Kippfenster  
actual
  - 3 Lärchenfassade durchlaufend
  - 4 Rahmen Fichte matt lackiert 30mm
  - 5 OSB Platte 30mm
  - 6 KVH Holzrahmenelement
-





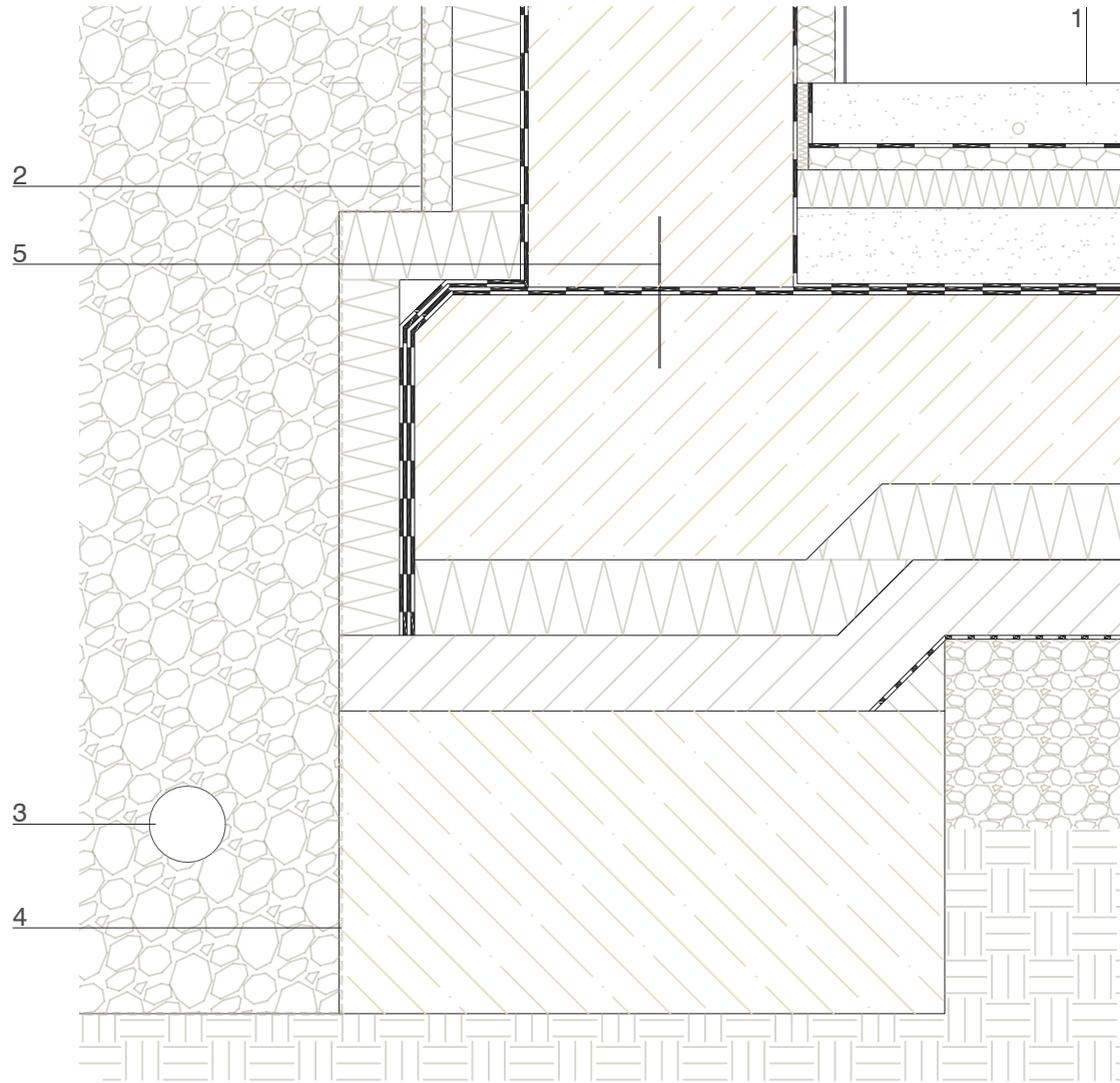
- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehmputz</li> <li>GF-Platte 12,5mm</li> <li>Installationseben, Jute 50mm</li> <li>Dampfbremse</li> <li>OSB-Platte 20mm</li> <li>KVH, Wärmedämmung Jute 160mm</li> <li>Holzweichfaserplatte 120mm</li> <li>Fassadenbahn(Windbremse, Abdichtung)</li> <li>Hinterlüftung, Lattung 50mm</li> <li>Holzschalung Lärche 20mm</li> </ul> | <p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Parkett 15mm</li> <li>Korkmatte 1,5mm</li> <li>Estrich, Fußbodenheizung 80mm</li> <li>PE-Folie</li> <li>Trittschalldämmung Kork 30mm</li> <li>Wärmedämmung Holzfaserpl. 50mm</li> <li>Lehmtrockenschüttung 50mm</li> <li>Rieselschutz Vlies</li> <li>Holzbetonverbunddecke 80/140, 220mm</li> </ul> |
| <p>2</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehmputz</li> <li>GF-Platte 12,5mm</li> <li>Installationseben, Jute 50mm</li> <li>Dampfbremse</li> <li>Stahlbetonwand 350mm</li> <li>bit. Abdichtung</li> <li>XPS Dämmung 100mm</li> <li>Drainplatte 40mm</li> <li>Filtervlies</li> </ul>                                                                                        | <p>5</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hochzug bit. Abdichtung</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| <p>3</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Kies 300mm</li> <li>Filtervlies</li> <li>Schotter</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                     | <p>6</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Höhenausgleich Quellschutt</li> </ul> <p>7</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>KVH Holzrahmenelement</li> </ul>                                                                                                                                                                              |
-



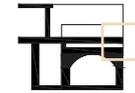
D8  
Fundament



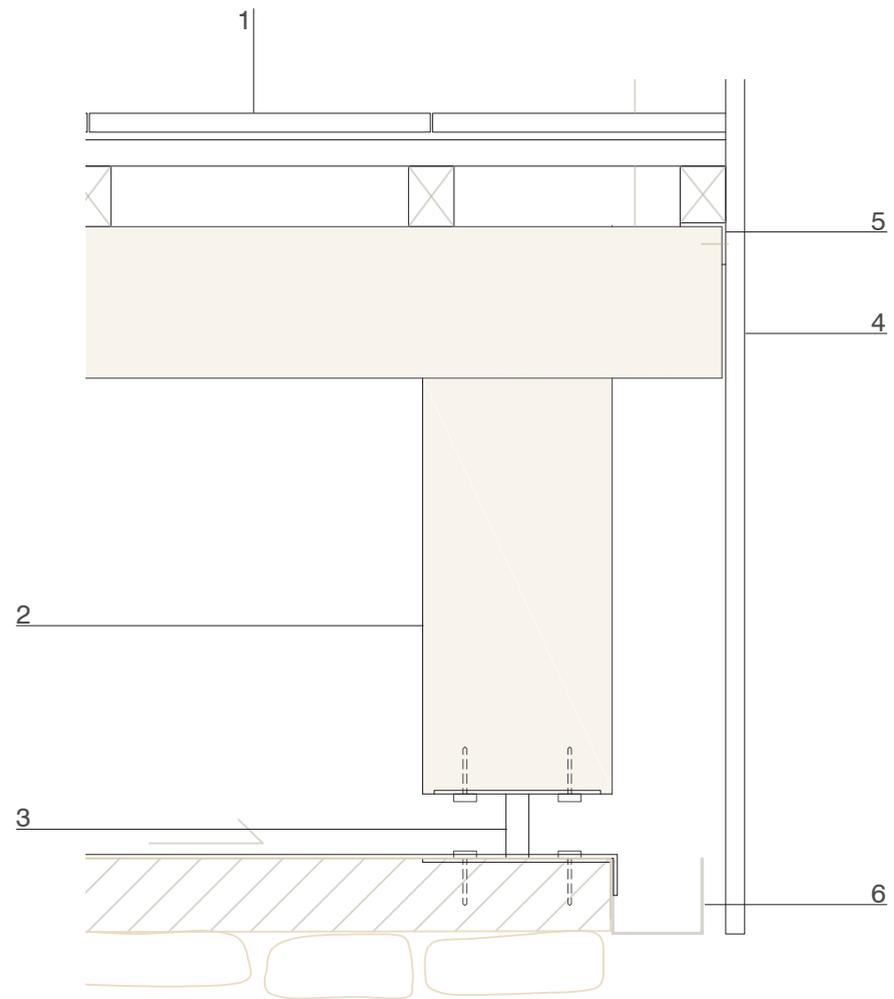
- 1 Betonestrich, Fußbodenheizung 80mm  
PE-Folie  
Trittschalldämmung Kork 30mm  
Wärmedämmung Holzfaserpl. 50mm  
Lehmtrockenschüttung 100mm  
PE-Folie 2-lagig  
bitum. Abdichtung  
Stahlbetonplatte 250mm  
XPS-Dämmung 100mm  
Sauberkeitsschicht Magerbeton 100mm  
Baupapier  
Rollierung 250mm  
Filtervlies
  - 2 Dampfbremse  
Stahlbetonwand 350mm  
bit. Abdichtung  
XPS Dämmung 100mm  
Drainplatte 40mm  
Filtervlies
  - 3 Drainagenrohr im Gefälle
  - 4 Streifenfundament
  - 5 Fugenband
-



D9  
Terrasse auf Weinkeller



- 1 Betonsteinplatte 250mm  
Alum.- Unterkonstruktion 40mm  
Holzlattung 80mm  
Holzbalken 200mm  
Luftraum ca.600mm (Höhe erst nach Abbruch des Bestands ermittelbar)  
bit. Abdichtung  
Beton 80mm  
Steingewölbe (Bestand)  
Wurfputz (Bestand)
  - 2 Holzstütze 200/200mm
  - 3 Stützenfuß
  - 4 Lärchenholz Verkleidung
  - 5 Montagewinkel
  - 6 Dachrinne gekantet
-





## Literatur- & Abbildungsverzeichnis

---

## Literatur

### Bücher & Zeitschriften

Achleitner, Friedrich: Region ein Konstrukt? Regionalismus, eine Pleite?, Basel 1997

Bauen am Hang

Kottjé, Johannes: Häuser am Hang. Attraktive Lösungen für besondere Grundstücke, St. Stefan/Österreich 2015

Bauen am Hang

Gruber, Birgit: Holzwand, öffne dich!, in holzbau austria steiermark special 2019

Warum ein Holzhaus?

### E-Mails

E-Mail von Franz Seidl, an Magdalena Lugitsch, am 01.04.2019

Geschichte

E-Mail von J. K. Stadtbauamt Hartberg, an Magdalena Lugitsch, am 01.04.2019

Bauen am Hang

---

## Gesetzestexte

Stadtgemeinde Hartberg: Wortlaut zur Flächenwidmungsplanänderung Nr. 5.05-A01, Hartberg 22.11.2010

Bauen am Hang

Max Stoisser/Anton H. Handler: Ortsbildkonzept der Stadtgemeinde Hartberg, Hartberg 01 01.2011

Bauen am Hang

## Internet

Stadtgemeinde Hartberg: Geschichte der Stadt Hartberg, <https://www.hartberg.at/index.php?seitenId=102>, in: <https://www.hartberg.at/> [11.06.2019]

Das Planungsgebiet

Statistik Austria: Bevölkerungsstand und -struktur 01.01.2018., <http://www.statistik.at/blickgem/pr2/g62219.pdf>, in: <http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=62219> [11.06.2019]

Das Planungsgebiet

Wikipedia: Hartberg. Geografie, <https://de.wikipedia.org/wiki/Hartberg>, in: <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite> [11.06.2019]

Das Planungsgebiet

## Interviews

Interview mit Aloisia und Alois Wilfinger, geführt von Magdalena Lugitsch, Hartberg, 24.01.2019

Geschichte

Interview mit Hermann Gigler, geführt von Magdalena Lugitsch, Hartberg, 07.01.2019

Geschichte

## private Dokumente/Texte

Gigler, Hermann: Wias gwean is, so a sechzig, siebzg Johr friacha, Hartberg 2015

Geschichte

Wilfinger, Alois: Besitzabfolge Ring 17 (alt Grazervorstadt 69)

Geschichte

---

## Abbildungen

Abb.1: Eigengrafik

Abb.2: Eigengrafik, Quelle: <https://www.openstreetmap.org/search?query=Hartberg#map=13/47.2776/15.9855>

Abb.3: <https://www.google.at/maps/@47.2864564,15.9612443,158m/data=!3m1!1e3>

Abb.4: Foto Magdalena Lugitsch

Abb.5: [https://gis.stmk.gv.at/atlas/\(S\(fsmlI01kit0mpzsgosm0xysk\)\)/init.aspx?karte=basis\\_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000](https://gis.stmk.gv.at/atlas/(S(fsmlI01kit0mpzsgosm0xysk))/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000)

Abb.6: Foto Familie Wilfinger

Abb.7: Foto Hermann Gigler

Abb.8: Ansichtskarte Hermann Gigler

Abb.9: Foto Hermann Gigler

Abb.10: Foto Martin Hagen

Abb.11: Einreichplan Familie Wilfinger

Abb.12: Einreichplan Familie Wilfinger

Abb.13: Foto Magdalena Lugitsch

Abb.14: Foto Magdalena Lugitsch

- Abb.15: Foto Magdalena Lugitsch
- Abb.16: Foto Magdalena Lugitsch
- Abb.17: Bebauungsgrundlageplan Stadtgemeinde Hartberg
- Abb.18: <https://www.google.at/maps/@47.2864564,15.9612443,158m/data=!3m1!1e3> (überarbeitet von Magdalena Lugitsch)
- Abb.19: Foto Magdalena Lugitsch
- Abb.20: Foto Magdalena Lugitsch
- Abb.21: Foto Magdalena Lugitsch
- Abb.22: Peter Schreibmayer, Konstruieren 1
- Abb.23: <http://www.jkarch.at/projekt/atelier-am-kogel>
- Abb.24: <http://www.jkarch.at/projekt/atelier-am-kogel>

Alle weiteren Grafiken und Fotos sind ausnahmslos Eigengrafiken bzw. Eigenaufnahmen und wurden aus diesem Grund, nicht nochmals explizit als solche ausgewiesen.

---



## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all meinen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, die mir im Laufe meines Studiums zur Seite gestanden sind, bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern, die mich immer unterstützen und mir das Studium ermöglicht haben.

Danke meiner gesamten Familie und meinen Freunden, die immer verständnisvoll waren und mir mit Rat und Tat zur Seite standen.

Danke Andreas, für deine Geduld, deine Hilfe und deine motivierenden Worte zum richtigen Zeitpunkt.

Besonders möchte ich mich im Zusammenhang mit dieser Arbeit bei Tanja Wilfinger und Lukas Kleinhapfl für die reibungslose Zusammenarbeit bedanken.

Ein abschließender Dank gilt meinem Betreuer Tom Kaden, für die konstruktiven Gespräche und die Hilfestellungen während der Ausarbeitung dieser Arbeit.

---